31. Ausgabe • 38. Jahrgang / Einzel-Nummer 20 Pf.

„Freiheit und Brot“

München, Sonntag/Montag, 3./4. Mai 1925

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag: Frz. Eher Nachfg., G. m. b. H. / Hauptgeschäftsst.: München, Thierschstr. 15 / Fernr. 20647 / Drahtanschr.: „Beobachter München“ / Postscheckkonto: Frz. Eher Nchfg., G. m. b. H., München 11346 u. Postsparkassenk.: Frz. Eher Nchfg., G. m. b. H., Wien 79921 / Schriftltg.: München, Schellingstr. 39/I / Fernr. 20801—20803 / Sprechstd. tägl. v. 10—11 Uhr vorm.

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Erscheint täglich / Bezugspreis monatlich 3.25 Mark zuzüglich Postbestellgeld / Anzeigenpreise: Die 31,5 mm breite und 1 mm hohe Zeile kostet 20 Goldpfennig / Im Textteil die 65 mm breite und 1 mm hohe Zeile 80 Goldpfennig / Anzeigenschluß 10 Uhr vormittags / Anzeigen-Abteilung: Schellingstr. 39/I / Fernruf-Nummer 20801

Hitler darf nicht reden!

Der Terror soll weiter dauern / Ein Eintreten für Hindenburg kein Beweis staatlicher Zuverlässigkeit / Bayern als Hort der Verfolgung des völk. Freiheitswillens

München, 2. Mai.

Der Justizetat ist erledigt. Der Abgeordnete Dr. Buttmann als letzter Redner der völkischen Fraktion, nachdem er dem kommunistischen Abgeordneten Mager in Bezug auf den angeblichen ersten Kommunisten Moses eine gründliche Belehrung erteilt hatte, lehnte den Justizetat ab, nicht aus persönlichen Gründen, sondern in Anbetracht der unberechtigten und unverständlichen Stellungnahme des Justizministers gegenüber Hitler. Der Justizminister hatte in seiner Etatrede erklärt, er halte ein Dauerverbot nicht für berechtigt, und glaube dies im Sinne seines Kollegen vom Ministerium des Innern zu dürfen. Wer aber die starren, unbelehrbaren Erklärungen des später zu Worte gekommenen Ministers des Innern vernahm, mußte die völlige Hoffnungslosigkeit einer besseren Einsicht zugeben.

In später Stunde, nachdem von den Volksvertretern nur noch ein bescheidenes Häuflein übriggeblieben war, kam der Antrag der völkischen Fraktion auf Aufhebung des Redeverbots gegen Adolf Hitler sozusagen als ein Appendix an die sehr redseligen Verhandlungen drei recht wenig ertragreicher Tage zur Sprache. Der völkische Abgeordnete Adolf Wagner begründete die Interpellation in sachlicher Weise, indem er von der Absicht Hitlers ausging, wie der nach langer Haft wieder der Freiheit zurückgegebene Führer der deutschen Freiheitsbewegung in den Herzen seiner deutschen Mitbürger Fuß fassen wollte. Wagner fuhr fort:

„Auf Grund eines Presseberichtes, in dem ein Ausdruck Adolf Hitlers sinnwidrig veröffentlicht wurde, glaubte die Polizei die Tatsachen des Artikels 102 des Ausführgesetzes zur Reichsstrafprozeßordnung für gegeben, und verbot nationalsozialistische Parteiversammlungen, in denen Adolf Hitler auftreten sollte.“ Redner wies nach, daß Wortlaut und Sinn der Rede ein ganz anderer sind und daß die Polizeiorgane vergeblich erwartet haben, gegen Hitler in der Versammlung ein Redeverbot zu erlassen. Redner fuhr nach weiteren Widerlegungen fort: „Es sei mir erlaubt zu fragen, Herr Minister, ob Sie die völkische Zusammengehörigkeit und Schicksalsgemeinschaft als berechtigt anerkennen können oder nicht. Wenn ja, dann weisen Sie derartige Äußerungen, als ob Adolf Hitler kein Interesse an einem Waffenkampf habe, zurück, denn sie sind eine Beleidigung für die Millionen von Grenzland- und Auslandsdeutschen in Ost und West, deren Anteilnahme an den innerdeutschen Geschicken nicht brüskiert und abgestoßen werden dürfen. Und für diese Millionen bedeutet Adolf Hitler die Verkörperung ihrer Freiheitssehnsucht, die Verkörperung der Wiederanschlußbestrebungen an Volk und Vaterland.“ In leidenschaftlicher, aber sachlich vernichtender Begründung beleuchtete der Redner die wahrhaft edlen, vaterländischen, den deutschen Staat bejahenden Bestrebungen des völkischen Führers Hitler und ließ sich auch durch die verständnislosen Zwischenrufe von allen Seiten des Hauses darin nicht irremachen. Er wies dabei überzeugend nach, wie unberechtigt, unklug und unwürdig die Regierung gehandelt hat, indem sie Adolf Hitler das Eintreten für den Kandidaten von Hindenburg zur Wahl des Reichspräsidenten unterband.

Wagner schloß seine Rede, trotz der Zwischenrufe, mit folgendem Appell: **„Und über dieses Haus hinweg richte ich die Bitte an den Reichspräsidenten von Hindenburg, daß er von dem ihm zustehenden Begnadigungsrecht Gebrauch mache und von unserm Führer das Odium eines volks- und landesverräterischen Revolutionärs nimmt, indem er ihm die Bewährungsfrist erläßt, und ihm, dem Feldsoldaten, das Recht zu geben, das sich Adolf Hitler unter reiner Führung im Felde erkämpft hat, nämlich die deutsche Staatsangehörigkeit.“**

Auf diese selbstverständlichen Forderungen wußte der Minister des Innern nichts anderes zu erwidern, als die Forderung, Adolf Hitler möge doch erst seine staatserhaltende Absicht beweisen.

Für die Aussprache, die nach der Geschäftsordnung nur nach Unterstützung durch mindestens 25 Abgeordnete erfolgen kann, stimmten unter Einschluß der anwesenden wenigen deutschnationalen Abgeordneten 21 Mann, so daß die Aussprache abgelehnt blieb. Daß dabei die vier anwesenden sozialdemokratischen Abgeordneten dagegen stimmten, beweist aufs neue, daß die marxistischen Herren den Begriff der Freiheit nur innerhalb ihrer eigenen Weltanschauung kennen. Ein Kommentar wäre überflüssig. Streicher schloß in später Stunde mit dem Rufe: „Es lebe die Bayerische Volkspartei“, was ganz im Geiste dieser Auseinandersetzungen gelegen war.

*

Mit der billigen Abwehr des Innenministers (Bayer. Volkspartei), Hitler solle erst seine neue positive Einstellung zum Staat beweisen, hat sich die Bayerische Volkspartei in der Person ihres Vertreters ein neues Ruhmesblatt in der Bekämpfung des völkischen Freiheitswillens erworben. Hitler durfte auf Grund der Polizeischikanen für Hindenburg nicht sprechen — und die „nationale“ Regierung findet das in der Ordnung; sieht sie also den Willen, für Hindenburg einzutreten, als ein ablehnendes Verhältnis zum Staate an? Es wäre gut, wenn sie darauf eine öffentliche Antwort erteilen würde.

Wir erleben also unter der Herrschaft der „nationalen“ Parteien (Bayer. Volkspartei und Deutschnationale) die schmählichste Knechtung der Völkischen. In andern Ländern des Reiches darf Hitler sprechen. Nur in Bayern nicht. Wenn der Name „Bayern“ deshalb einen schlechteren Klang bekommt als die Bezeichnung „Berlin“, so können sich die Bayern dafür bei ihrer Bayerischen Volkspartei bedanken!

Internationale Judenpresse gegen Deutschland

Zusammenarbeit der Journaillen in Berlin, Wien, Prag, Budapest, Neuyork — Dieselben Juden in verschiedenen Zeitungen!

Budapest, 30. April.

Die krummen langen Nasen sind noch länger geworden, der Blitz hat eingeschlagen: Generalfeldmarschall von Hindenburg ist zum Präsidenten des Deutschen Reiches gewählt. Die Baissespekulation ist nicht gelungen, die Autosuggestion hat nicht genützt, die Prophezeiungen und Versicherungen der internationalen Judenpresse ebenfalls nicht.

Die jüdisch-demokratische Presse Deutschlands hat sich gewiß Mühe gegeben, um mit allen Regeln der Kunst den Sieg Hindenburgs zu vereiteln. In Deutschland wagte sich indessen die Judenpresse wenigstens nicht die patriarchale Persönlichkeit des großen Feldherrn in den Kot zu zerren (?) In Ungarn hielten die jüdischen Journalistenkanaillen dies nicht für nötig. Keiner soll indessen glauben, daß die jüdischen Zeitungen Ungarns ganz aus eigenem Triebe diesen Kampf gegen Hindenburg führten. Wer den Geist und die Kampfmethoden der internationalen Judenpresse kennt, der wird sich auch nicht wundern, sondern vielmehr für selbstverständlich finden, daß das ganze Presseorchester des Weltbörsenjudentums so fabelhaft funktionierte. Die Presse ist ein meisterhaft organisiertes und funktionierendes Instrument des internationalen Judentums. Niemals konnte man dies in so kurzer Zeit dermassen einwandfrei feststellen, wie jetzt, anläßlich der deutschen Präsidentenwahl. Die internationale Judenpresse spielte wie eine Jazz-Band-Kapelle. Die Rollen wurden unter den verschiedenen Ländern verteilt, die Dirigenten saßen in Berlin und paßten auf, damit ja nicht eine Dissonanz entstehe. Die lautesten Instrumente bediente Wien und Budapest, aber auch Prag, Belgrad, Agram und Bukarest waren befleißigt, großen Lärm zu schlagen, wie es sich in einer Jazz-Band-Kapelle geziemt. Die Wiener „Neue Freie Presse“ überschüttete den Kontinent mit amerikanischen Telegrammen aus der trüben Quelle der **„United Preß“, deren Organisator der ungarische Jude Eduard Bing ist. Der Wiener Korrespondent der deutschfeindlichen jüdischen „Neuyork Times“, der slowakische Jude Dr. Adolf Lippe, sitzt in der Redaktion der Neuen Freien Presse;** es ist sehr wahrscheinlich, daß die „Meinung“ der „Neuyork Times“ in Wien fabriziert und gleichzeitig nach Neuyork und Berlin gegeben wird. In dieser Wiener Giftküche arbeiten die meisten Vertreter der ausländischen Zeitungen. Einige Männer, die in Wien in der Redaktion der drei Blätter „Neue Freie Presse“, „Wiener Journal“ und „Wiener Tagblatt“ oder aber in dem Cafe Central in der Herrengasse sitzen, machen die öffentliche Meinung der Welt, und die dummen Christen, geben die im Schweiße ihres Angesichts verdienten Pfennige für die „gutinformierten“ Judenzeitungen aus und berauschen sich an den perfiden aus den Fingern gesaugten Nachrichten der Judenblätter!!

Rathenaus 300 Männer finden wir an der Börse, in den Redaktionsstuben und der Diplomatie. Man braucht nur einen Tag in der Redaktion der genannten Wiener Zeitungen zu sitzen, um sich von dieser Wahrheit zu überzeugen. Das „Prager Tagblatt“ ruft die „Neue freie Presse“ an und die Tendenzmeldungen werden ausgetauscht. Prag informiert Wien, Wien informiert Budapest, Frankfurt sorgt dafür, daß Wien gut funktioniert; **so werden täglich einigemale die Nachrichten immer von demselben Blättern, von denselben Männern, ausgewechselt und am folgenden Tage zitieren sie sich gegenseitig** und täuschen der Welt vor, als ob sie die Meinung anders denkender, anders urteilender Menschen bekanntgeben würden, obwohl sie die eigenen Ansichten, die selbsterzeugten Lügen und Urteile veröffentlichen.

Sie lassen stets jene „Politiker“, „Staatsmänner“, „Diplomaten“, „Gelehrte“ zu Worte kommen, die sie schon genau kennen, deren Ansichten, Urteile, ihnen wohl bekannt sind. Es genügt zum Beispiel eine Telegramm an den Rabbinerschen Baron Stern-Izterenyi Bach, Budapest, er möge sich über Hindenburg äußern, und der edle Judenbaron liefert den nötigen Beitrag. Die Mitglieder des internationalen Judenpresseorchesters sind so vortrefflich instruiert und eingearbeitet, daß ein Fehler technisch ausgeschlossen ist. Kein Mitarbeiter der „Neuen freien Presse“, des „Berliner Tageblattes“, des „Prager Tagblattes“, der „Demiteana“, „Az Est“, „Pester Lloyd“, „Zagreber Tagblattes“, „Berlinske Tidende“, „Rotterdamsche Courant“, „Corriere della Sera“, wird sich irren und etwa einen Beitrag der nicht die Interessen des Alljudentums fördert, schreiben.

*

Die innere Verbindung der Judenpresse ist damit noch nicht erhellt. Die Judenblätter haben nach dem Umsturz eine Art diplomatischen Dienst eingerichtet. Die großen Judenblätter haben in den Redaktionen der verschiedenen Länder ihre Gesandten sitzen. **So sehen wir z. B., daß der Budapester „H“-Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“, Herr Philipp Held, in der Redaktion des „Neuen Pester Journal“, der Vertreter des „Berliner Tagblattes“, Herr Bruno Heilig, in der Redaktion des „Pester Lloyd“ sitzt. Der Jude Blumenkranz ist Presseattache der österreichischen Gesandtschaft in Budapest, gleichzeitig Leiter des offiziellen österreichischen Korrespondenzbüros; er ist aber auch Redaktionsmitglied des in deutsch-jüdischem Jargon geschriebenen „Neuen Pester Journal“. Aus dieser Giftküche versorgt der Jude Mandowsky das „Neue Wiener Journal“, während der Redakteur der „Neuen freien Presse“ in der Redaktion des „Pester Lloyd“ ebenso wie jener der „Prager Bohemia“ sitzt.**

Die Berliner Ullstein-Blätter arbeiten mit dem Kleeblatt „Est“, „Magyarorszag“, „Pesti Naplo“; sie haben denselben Korrespondentenstab im Auslande. Ich habe hier allerdings nur einige Beispiele angeführt, eine ausführliche Behandlung dieses gewiß äußerst interessanten Kapitels würde mehr Platz, als sie eine Tageszeitung bieten kann, beanspruchen.

Nun wird es begreiflich, daß die Hetze gegen die Kandidatur des Feldmarschalls so einmütig war. Wie die Glieder einer Stahlkette hingen die Judenblätter Österreichs, Ungarns, Böhmens, Deutschlands, Hollands und Italiens zusammen. Sie arbeiteten mit entwickeltester Kriegstechnik, mit Feld- und schwerer Artillerie, mit Tanks, Giftgasen und glaubten mit Trommelfeuer und Lügengranaten das feste Lager des nationalen Deutschlands zu zerstören und den halbroten Marx als Sieger durch das Brandenburger Tor in das jubelnde rote Berlin einmarschieren zu lassen.

*

Am 18. April schrieb das Börsenjudenblatt „Az Ujsag“ in Budapest: „Deutschland spielt Va banque, aber selbst der Sieg Hindenburgs wird nicht das Schicksal der europäischen Reaktion entscheiden, denn es ist bereits entschieden. Die deutsche Reaktion wird selbst im Falle eines Sieges allein dastehen in Europa. Weder in Frankreich noch in England kann eine der deutschen Reaktion ähnliche Richtung kommen. Die Zukunft Europas gehört der nüchternen Demokratie“. Worunter natürlich das Judentum zu verstehen ist.

Das offizielle Organ der Freimaurer „Vilag“ meinte am 20. April: „Es ist unzweifelhaft, daß die Niederlage Hindenburgs eine derartige Verschiebung der europäischen Lage nach links mit sich bringen wird, wie die Niederlage Macdonalds im vergangenen Jahre nach rechts gezeitigt hatte. Die Folgen dieser Änderung werden sich auch in Ungarn fühlbar machen.“ Dasselbe Blatt zitierte am 22. April das „Berliner Tageblatt“, welches den Zerfall des Reichsblocks in grellen Farben ausmalte. Es ist merkwürdig, fügte das Freimaurer-Blatt hinzu, daß der Kassier der rechtsstehenden Parteien in Deutschland erklärte, die Zeitungen der Deutschen Volkspartei seien nicht geneigt, Propagandaartikel für Hindenburg zu veröffentlichen, wenn sie nicht bezahlt werden.“ **Das Judenblatt „Az Est“ (hatte als Mitarbeiter Laszlo-Lorn, ein Hauptterrorist, der während der Kommune durch das ungarische Gericht zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde, ein zweiter, Keri Kraemer, der Mörder des Grafen Tisza, wurde ebenfalls zum Tode durch den Strang verurteilt, mußte jedoch nach Rußland ausgeliefert werden),** veröffentlichte am 23. April das „Geheimprotokoll des Reichsblockausschusses, das aus dem „Vorwärts“ in Deutschland bekannt sein wird unter dem Titel „Enthüllungen über die Partei des Geldes und der Lügen“. Am 25. April läßt sich das Blatt einen Schmähartikel gegen Hindenburg aus London schreiben und betitelt diesen „Der gute alte Söldner geriet in die Hände der politischen Wucherer“. Nach dem Sieg des Feldmarschalls schrieb dieses Blatt: In Deutschland ist nicht nur davon die Rede, daß der Präsidentenstuhl der Deutschen Republik, ein Schemel, eine Stufe zum Hohenzollerntum wurde, sondern in erster Linie davon, daß das Mißtrauen, welches Deutschland mit einem eisernen Ring umfaßte, in zwei Weltteilen wieder erwachen wird. Mit dem Namen Hindenburgs haben die Ludendorffs einige Schlachten im Felde verloren, sie werden durch ihren Sieg auch die größte Schlacht im Frieden verlieren.“

Die Schmähartikel während der Wahlkampagne werden jetzt durch Wutartikel ersetzt. Die Judenpresse kann sich noch immer nicht mit der Tatsache, daß Hindenburg siegte, abfinden, besonders deshalb nicht, weil die nationale christliche Presse Ungarns, die so wie das ganze christliche ungarische Volk mit Bangen den Sieg des Feldmarschalls erwartete, jetzt jubelt und sich mit aufrichtigem Herzen freut, daß auch in Deutschland der nationale Gedanken erwacht ist. Vom starken nationalen selbstbewußten Deutschland hofft Ungarn sein Auferstehen.

Nach der Schlacht

Von Gregor Straßer, M. d. R.

Eine Schlacht ist geschlagen — und gewonnen — der Kampf geht weiter! —

Die Schlacht um das Amt des Präsidenten der deutschen Republik war der erste deutsche politische Kampf, der unter dem großen Gesichtspunkt „hie national — hie international“ geführt wurde, „hie schwarzweißrot — hie schwarzrotgold“, und gerade deshalb ist sein Ausgang so erfreulich. Mit Hindenburgs Sieg hat das deutsche Volk gezeigt, daß jene nationalen Güter, die in den qualvollen Jahren seit 1918 völlig verlorengegangen schienen, doch nur verschüttet waren, hat gezeigt, daß der Strom nationalen und völkischen Empfindens, wenn auch unsichtbar, so doch mächtig noch durch unsere Volk rauschte und durch die unerschrockene Pioniertätigkeit der nationalen Vorkämpfer wieder ans Licht kommt und den Schlamm und den Schutt, der sich angesammelt hat, wegzuspülen in der Lage ist. Dies ist für uns Nationalsozialisten, die seit Jahren in der vordersten Front dieser nationalen Aufklärungsarbeit stehen, ein tief befriedigendes Empfinden, das zugleich neue Kraft und neue Zuversicht auslöst.

Und noch ein anderes bedeutet dieser Sieg: Hindenburgs Wahl ist die erste und gewaltigste Absage an das parteipolitische Geschiebe machthungriger parlamentarischer Parteien ebenso, wie interessenpolitischer Gruppen, ist der große Sieg des Führers über die Partei, der Persönlichkeit über die Interessen. Und wiederum erweckt gerade diese tiefere Bedeutung von Hindenburgs Wahl in uns Nationalsozialisten besondere Genugtuung, denn niemand hat lauter und eindringlicher wie wir die Erkenntnis gepflegt, daß Deutschlands Rettung außenpolitisch und die Lösung der sozialen Frage innenpolitisch nun und nimmer von einer Demokratie, in der die Mittelmäßigkeit stets über das Genie siegt, nun und nimmer von einer parlamentarischen Parteiwirtschaft, in der Interessenpolitik stets über die großen und reinen Gesichtspunkte des Allgemeinwohls siegt, erkämpft und durchgeführt werden kann — sondern einzig und allein von der Führer-Persönlichkeit, die mit unbeugsamem Willen, ohne Rücksicht auf links und rechts — ohne Rücksicht insbesondere auf Interessen und Vorteile einzelner Gruppen, alle Kräfte nationaler und völkischer Art weckt und zusammenfaßt und rücksichtslos einsetzt zur Erreichung jener beiden Ziele.

All das ist von uns hundert- und tausendmal gesagt worden, und wenn ich es heute an dieser Stelle wiederhole, so nur deshalb, weil der Wahlausfall, weil der Sieg Hindenburgs zeigt, daß diese Erkenntnis, vielleicht nicht als Erkenntnis, aber als Gefühl, in der breiten Masse, in den gesündesten und besten Teilen des Volkes lebt, in so hohem Maße lebt, daß bei der ersten Probe diese Auffassung siegte, diese Auffassung, die bewußt den Geist über die Materie, den Inhalt über die Form setzt, und die weiß, daß jene seelischen Kräfte der Vaterlandsliebe, des Ehrgefühls, der Liebe zur eigenen Nation tausendmal wertvoller nicht nur, sondern auch tausendmal mächtiger sind in dem großen Ringen der Geschichte als die Mächte der Wirtschaft, als die Theorien rasseloser Materialisten.

Solche Gedanken weckt der Sieg Hindenburgs in uns, jener Sieg, an dem wir indirekt und direkt unser Großteil Mitwirkung haben, denn wir haben uns ohne jede weitere Überlegung, ohne jedes Versprechen mit allen Kräften für diese Wahl eingesetzt, der großen Linie unseres politischen Wollens entsprechend. Wir stellen dies fest, nicht zu unserem Lobe, denn national sein ist uns so wesenhaft selbstverständlich wie soziales Denken und Wollen. Wir stellen es aber fest, um jene schamlose Ungerechtigkeit anzuprangern, die jene heuchlerische „auch nationale“ Politik an uns begeht. Ich meine damit die Politik der Bayerischen Volkspartei und das Vorgehen der von ihr geleiteten bayerischen Staatsregierung gegen unsere Bewegung, besonders gegen das Redeverbot gegen unseren Führer Hitler. Wir, die wir alle unsere Kräfte für den Sieg der nationalen Kandidatur Hindenburg eingesetzt haben, wir, in deren Reihen der Prozentsatz der Frontkämpfer nicht nur innerhalb der Fraktionen der verschiedenen Parlamente, sondern auch innerhalb der Reihen der Anhänger am größten ist von allen deutschen Parteien, wir, die wir unsere Haltung einzig und allein von unserem nationalen Gewissen und unserer sozialen Einstellung, nie aber von irgendwelchen noch so verlockenden Angeboten bestimmen lassen, wir haben ein Recht dazu, die Schamlosigkeit jener „auch nationalen“ Kräfte bloß zu stellen und dem Empfinden aller wahrhaft nationalen Deutschen, aller Hindenburg-Wähler, anzuprangern.

Wir lassen es nicht bei dem Vorwurf allein bewenden, sondern wir zeigen die Halbheit und Verlogenheit dieser scheinbar nationalen Kräfte auch in allen ihren Handlungen, insbesondere auch an Hand der Hindenburg-Wahl. In diesen Spalten ist schon vor der Wahl an Hand einer Reihe von Dokumenten und von Äußerungen führender Männer der Bayerischen Volkspartei darauf hingewiesen worden, daß namhafte Teile dieser Partei der nationalen Kandidatur feindlich gegenüberstehen und nicht nur mit dem Herzen, sondern auch trotz des offiziellen Parteibeschlusses mit dem Stimmzettel für den Internationalisten Marx, den Busenfreund der

Das Eisenbahnunglück im polnischen Korridor

tu. Stargard, 2. Mai. Die Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstelle dauerten am gestrigen Abend an. Sie haben bisher allerdings noch keine großen Fortschritte gemacht, zumal die Zahl der bei den Aufräumungsarbeiten beschäftigten Arbeiter verhältnismäßig gering ist. Das Unglück geschah gerade beim Austritt des Zuges aus dem Walde. In diesem Walde hat die Polizei eine Winde gefunden, und man vermutet, daß der Verbrecher sie hier versteckte und dazu benutzte, die Schienen auseinanderzurücken. In der deutschen Bevölkerung hört man immer wieder die Forderung, daß die Ursachen des Unglücks einwandfrei aufgedeckt werden müssen, da namentlich die Reise durch den Korridor eine Angelegenheit ist, die der Kontrolle der deutschen Regierung gewaltsam entzogen wurde.

Der Adjutant Hindenburgs

tu. **Berlin,** 2. Mai. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Hannover, daß sich der Reichspräsident vorläufig seinen Sohn, Major von Hindenburg, von der Kavallerieschule in Hannover als persönlichen Adjuatnten hat zuteilen lassen. Das geschieht im Rahmen des Etats des Reichswehrministeriums.

Dr. Luther in der Rheinpfalz

tu. **Berlin,** 2. Mai. Wie die Morgenblätter melden, hat sich Reichskanzler Dr. Luther gestern abend nach der Rheinpfalz begeben, wo er im Laufe des heutigen Vormittags eintrifft. Er wird zunächst in Neustadt a. d. H. an den Festlichkeiten teilnehmen und dabei auf dem Pfälzischen Pressefest eine Ansprache halten.

Briands Ohrfeige an Stresemann

tu. **Paris, 2. Mai.** Der Pariser „Times“-**Korespondent hatte mit dem Außenminister Briand eine Unterredung über die Außenpolitik des neuen französischen Kabinetts.**

In der Garantiefrage äußerte Briand die Ansicht, daß die Antwort auf das deutsche Sicherheitangebot, wenn sie auch formell von französischer Seite zu erfolgen habe, gemeinsam mit der englischen Regierung ausgearbeitet werden müsse. Eine Überstürzung der Angelegenheit sei nicht geboten, da man zunächst einmal die Haltung der deutschen Regierung gegenüber den Abrüstungsforderungen kennen lernen müsse. Briand bemerkte weiter, daß die gesamte auswärtige Politik der neuen französischen Regierung zurzeit noch nicht endgültig festgelegt sei. Die deutschen Garantievorschläge bedeuteten günstigenfalls nur einen Versuch der Regelung einer wichtigen, doch lokal begrenzten Frage. Auch nach der Unterzeichnung eines Sicherheitspaktes bleibe die Frage der Sicherheit von Zentraleuropa sinngemäß noch weiter bestehen. Von entscheidender Bedeutung sei die Annäherung zwischen Polen und der Tschechoslowakei, derzufolge ein polnischer Vertreter zu den Konferenzen der Kleinen Entente eingeladen werden solle. Allgemein werde man in der Auffassung bestärkt, daß Polen eine, nur vorübergehend geschwächte, Großmacht sei. Wenn Deutschland einen Sitz im Völkerbund erlange, werde auch Polen den Antrag auf Einräumung eines permanenten Sitzes stellen. Die französische Regierung habe in Prag und Warschau die Notwendigkeit des Einvernehmens zwischen beiden Ländern betont, und Polen angewiesen, mit seinen westlichen Nachbarn freundliche Beziehungen zu unterhalten.

*

Aus diesen Worten ist doch nur herauszulesen, daß Briand öffentlich erklärt, Stresemann an der Nase führen zu können.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen

tu. **Paris,** 2. Mai. Nachdem Staatssekretär Trendelenburg, der Vorsitzende der deutschen Wirtschaftsdelegation, mit dem Vorsitzenden der französischen Wirtschaftsdelegation, Handelsminister Chaumet, die Richtlinien für die durch die eingesetzten Unterkommissionen vorzunehmenden Tarifverhandlungen, die unter Zuziehung von Sachverständigen geführt werden, festgelegt hat, ist er am Freitag abend nach Berlin zurückgereist. Staatssekretär Dr. Trendelenburg wird nach Paris zurückkehren, sobald die eingesetzten Unterkommissionen ihre Arbeiten soweit gefördert haben, daß die beiden Delegationen ihre Vollsitzungen wieder aufnehmen können.

In der nächsten Ausgabe bringen wir:

Neue Enthüllungen über die Korruption in der Girozentrale!

Ein belastetes Vorstandsmitglied mit der „Reorganisation“ beauftragt!

Der Aufstand gegen die Franzosen in Marokko

tu. Paris, 2. Mai. „Havas“ veröffentlicht eine offenbar offizielle Meldung aus Rabat, in der es heißt, das die Angriffe der Aufständischen die von Banden von Rifleuten unterstützt werden, auf der ganzen französischen Front in Marokko eingesetzt haben, ohne indes die französischen Truppen in ihrer Konzentrationsbewegung zu hindern. Die französischen Verluste während der letzten Tage seien gering, wogegen die Rifleute starke Verluste erlitten hätten.

Ein französisches Memorandum über den Garantiepakt

tu. **Paris,** 2. Mai. Nach einer Londoner Radiomeldung wird erwartet, daß die französische Regierung demnächst Deutschland ein Memorandum über den Garantiepakt zugehen lasse. Es handle sich lediglich um eine Meinungsäußerung, nicht um eine Antwortnote auf das deutsche Garantievertragsangebot vom 27. Februar.

Amerikanischer Kredit für Italien

tu. Paris, 2. Mai. Nach einer Radiomeldung aus Washington beabsichtigen die amerikanischen Banken, der italienischen Regierung einen Kredit in Höhe von 125 Millionen Dollar zu gewähren.

Sowjetjuda in einer Völkerbundskommission

tu. **Paris,** 2. Mai. Der russische Volkskommissar Tschitscherin hat telegraphisch das Generalsekretariat des Völkerbundes in Kenntnis gesetzt, daß die Sowjetregierung an der Tagung der Unterkommission für Binnenschiffahrt teilnehmen **werde,** die am 7. Mai in Paris **beginnen soll.**

Heilmann und Bauer, der Bernstein und Breitscheid eintreten. Der Wahlausfall hat das in geradezu erschreckender Weise bestätigt. Triumphierend schreibt darüber der „Vorwärts“ vom 28. April, nachdem er seinem Jubel über das republikanische Berlin inmitten der allgemeinen Pleite des Barmat-Blocks Ausdruck gegeben hat:

Das Wahlergebnis in Bayern.

„Das Wahlergebnis in den vier bayerischen Wahlkreisen ist dem Ergebnis in Berlin sehr ähnlich. Die Stimmenzahl des Volksblocks ist absolut gestiegen, auch der Anteil des Volksblocks an der Gesamtstimmenzahl hat sich prozentual erhöht. Die Gründe dafür liegen auf der Hand. Die Wähler der Bayer. Volkspartei haben die offizielle Wahlparole für Hindenburg nur zum Teil befolgt. Ein großer Teil von ihnen hat dem Kandidaten des Volksblocks seine Stimme gegeben. Der Vormarsch des Volksblocks in Bayern ergibt sich aus der folgenden Zusammenstellung der Stimmenzahlen, die am 29. März und am 26. April für den Volksblock in den vier bayerischen Wahlkreisen abgegeben wurden:

Oberbayern—Schwaben:

29. März	26. April	
216 271 Stim.	306 067 Stim.	+ 89 796
25,3%	31,8%	+ 6,5%

Niederbayern:

29. März	26. April	
61 360 Stim.	113 485 Stim.	+ 52 125
17,8%	29,7%	+ 11,9%

Franken:

29. März	26. April	
328 7701 Stim.	447 676 Stim.	+ 118 975
33,77%	39%	+5,3%

Es ist bemerkenswert, daß in Bayern der prozentuale Anteil des Blocks der Reaktion an der Gesamtstimmenzahl zurückgegangen ist. In Oberbayern—Schwaben fiel er von 71 Proz. auf 65.4 Proz., in Niederbayern von 79.1 Proz. auf 68 Proz., in Franken von 63.3 Proz. auf 58,7 Proz.“

Das ist das Ergebnis der „nationalen“ Führung der Bayerischen Volkspartei, hier zeigt sich ihr wahrer Charakter, für den sie die Quittung mit dem Lob des „Vorwärts“ erhält, ein Lob, das sie wirklich verdient hat.

Die verhängnisvollen Wirkungen dieser innerlich unwahrhaften Politik, deren Triebfedern ganz andere als nationale sind, treten noch stärker hervor, wenn man das Ergebnis in anderen Wahlkreisen betrachtet. Ganz besonders das industrielle Sachsen gibt ein Pendant dafür ab, das um so deutlicher ist, als dort keine im Grunde konservative Bevölkerung lebt, wie dies in unserem landwirtschaftlich orientierten Bayern doch überwiegend noch der Fall ist. Das Bild in Sachsen zeigt ein so gewaltiges Anschwellen der nationalen Bewegung, daß es lohnt, es an Hand der Zahlen eingehend zu betrachten.

Dresden—Bautzen:

	Reichsblock	Volksblock
Vorwahl	43,9%	51,5%
Hauptwahl	51,5%	41,9%

Leipzig:

	Reichsblock	Volksblock
Vorwahl	40.6%	48.5%
Hauptwahl	48.0%	40%

Chemnitz—Zwickau:

	Reichsblock	Volksblock
Hauptwahl	53%	31.2%
Vorwahl	46%	41%

Zweierlei ergibt sich aus diesem Vergleich der beiden Wahlergebnisse: 1. der Sieg des nationalen Gedankens über den internationalen ist selbst in so schwierigem Gelände wie dem marxistischen Sachsen mit tiefer Eindeutigkeit erwiesen.

2. Dieser Sieg ist am meisten gefährdet durch jene Halbheit und Verlogenheit, die in der Fassade national ist, im Inneren aber ganz ausgefüllt von kleinlichen Parteizielen konfessioneller und partikularistischer Art, sodaß das Pathos der nationalen Idee nie tiefstes seelisches Erleben, stärkste politische Willensrichtung wird, sondern immer nur Vorhang ist, Kulisse, von geschickten Regisseurhänden aufgestellt, um die wahren, die kleinlichen, egoistischen Parteiziele zu drapieren und zu verbergen.

Der Ausfall der nationalen Wahl vom 26. April hat diesen Vorhang zerrissen, hinter den die Führung der Bayerischen Volkspartei, der allgemeinen Volksstimmung Rechnung tragend, sich gesteckt hat; er und das noch immer bestehende Redeverbot für Adolf Hitler hat erwiesen, daß diese Führung ist, was wir ihr vorwerfen: schein-national, in des Wortes verhängnisvollster Bedeutung.

Eine Schlacht ist geschlagen — eine Schlacht ist gewonnen — eine Schlacht, bei der man wie im Kriege immer den Wert seiner Feinde ebenso wie den Wert seiner Bundesgenossen und Mitkämpfer richtig einschätzen kann — der Kampf geht weiter! —

GOTTFRIED
KRAMER
Sonnenstraße 27, I. Stock
gegenüber der protest. Kirche
neben Café Orient

über 15000 m
Herren- und Damen-
STOFFE
bekannt preiswert

Die größte Auswahl eleganter
Frühjahrs-Neuheiten
in jeder Preislage

„Spectator“ über die Lage in Deutschland

tu. **London**, 2. Mai. In den Verhandlungen über den Sicherheitspakt sind weiter keinerlei Fortschritte gemacht worden; der Frontwechsel in der englischen Presse zur Präsidentschaft Hindenburgs nimmt seinen Fortgang. So schreibt der „Spectator“ heute:

Wenn die Politik der Alliierten Deutschland gegenüber weise gewesen wäre und wenn man Deutschland überzeugt hätte, daß seine Interessen in der Freundschaft und Zusammenarbeit mit dem übrigen Europa zu suchen sind, so würde man zweifellos nicht so viel Aufhebens davon gemacht haben, welche Person zum Reichspräsidenten gewählt würde. Das schlimmste Zeichen käme indessen nicht von Deutschland, sondern von Frankreich, wo ein Teil der Presse erklärte, daß die versöhnliche Politik Deutschland gegenüber fehlgeschlagen habe, daß die Deutschen ihre Undankbarkeit bewiesen hätten und daß das einzig übrige Mittel darin bestünde, Deutschland mit der alten Unterdrückungspolitik zu behandeln. Was die britische Politik anbelange, so dürfe sie durch dieses Vorgehen um keinen Deut vom bisherigen Wege abgebracht werden. England solle genau so handeln, als ob Dr. Marx an Stelle Hindenburgs säße. England solle ferner die Angelegenheit Köln so schnell wie möglich erledigen. Deutschland solle in den Völkerbund aufgenommen werden und an einem internationalen Pakt teilnehmen zur Sicherung der östlichen Grenzen Frankreichs.

Der Nachfolger Sir Crowes

tu. **London**, 2. Mai. Als Nachfolger des verstorbenen Unterstaatssekretärs Sir Crowe ist sein bisheriger Stellvertreter Sir William Tyrell offiziell ernannt worden.

Eine politische Rede Churchills Gegen den Kommunismus

tu. **London**, 2. Mai. Auf der Jahrestagung der Primrose League, einer politischen Organisation der konservativen Partei, hielt Churchill eine Ansprache. Er begann mit der Verurteilung der kommunistischen Bewegung, die er als staatsfeindliches Element, das mit der Unterstützung ausländischer Revolutionäre die konstitutionellen Einrichtungen, die Zivilisation vernichten wolle, bezeichnete. Die Bewegung halte sich durch eine an die Grenze des Verbrecherischen reichende skrupellose Propaganda. Über die heutige Regierung in England sagte Churchill, daß das neue Parlament eine Zeit von mindestens vier Jahren vor sich habe. Die Regierung stütze sich auf eine überwältigende Mehrheit, aufrichtige Absichten und einen vertrauenswürdigen Führer.

Die Minderheiten in Polen

tu. **Warschau**, 2. Mai. Der Abg. Utta von der Deutschen Vereinigung setzte sich im Sejm ausführlich mit der Minderheitenfrage in Polen auseinander. Er betonte, daß Polen eine Gleichberechtigung weder in nationaler, noch in konfessioneller Beziehung kenne. Auf Grund eingehenden Materials widerlegte er die Statistik über den Stand der Minderheitsschulen, die amtlich verbreitet worden ist. Es sei grundfalsch, wenn Außenminister Skrzynski nach dieser Statistik in Genf behauptet habe, daß es in Polen über tausend Minderheitsschulen gebe. Im Jahre 1923 allein seien nicht weniger als 300 deutsche Schulen aufgelöst worden, eine große Zahl deutscher Lehrer sei entlassen worden, während für acht bis zwölf polnische Kinder besondere Schulen gegründet wurden. Wo achtzig und mehr deutsche Kinder ohne deutsche Schule blieben und ihre Eltern die Schulrechte zu verteidigen suchten, wurden die Väter gefesselt und wie Verbrecher in Gefängnisse geworfen! Während die amtliche Statistik behaupte, daß im ehemals russischen Gebiet zweihundert deutsche Schulen beständen, seien es in Wahrheit nur sechzig. Auch die angeblichen fünf deutschen Schulen in der Wojwodschaft Warschau beständen nur auf dem Papier. Während im Jahre 1925 335 deutsche Schulen geschlossen wurden, seien 4880 polnische eröffnet. Während der polnische Kultusetat für das Schulwesen 18,36 Millionen Zloty vorsehe, seien für die deutschen evangelischen Schulen nur 466 588 Zloty bestimmt worden, was bei weitem nicht dem Prozentsatz der evangelischen Bevölkerung entspreche. Auch die Verteilung der Gehälter sei durchaus nicht unparteilich.

Jerusalem wichtiger als Europa

„Der große Tag auf dem Berge Skopus.“ So lautet eine Überschrift in der „Jüdischen Rundschau“ (Nr. 29/30, 8. 4. 25). Es gibt wenige Ereignisse, um die die Judenheit ein so großes Geseires gemacht hat wie um die Gründung der jüdischen Universität zu Jerusalem. Und in der Tat, je länger man darüber nachdenkt, desto mehr ahnt man die Bedeutung dieses Ereignisses. Schrieb doch der französische Finanzminister de Monzie im „Matin“: „Ich hätte mich glücklich geschätzt, wenn ich der Einladung, die mir Dr. Weizmann im Namen der zionistischen Exekutive hatte zugehen lassen, hätte Folge leisten können; stolzer noch wäre ich gewesen, wenn ich Frankreich bei dieser Feier hätte vertreten können, wie es mir die französische Regierung angeboten hatte. Ich bin hier geblieben, obgleich die Jerusalemer Feier wichtiger ist als alle unsere Dispute hier.“

Das ist wieder einmal so treffend und klar ausgedrückt, wie man es sich gar nicht eindeutiger wünschen kann. Dieser Ausspruch besagt nichts anderes als die Tatsache, daß all das, was wir die hohe Politik nennen, nichts ist als ein fadenscheiniges Marionettentheater, daß all diese Regierungsbildungen, Kabinettskrisen, Parteikuhhändel, wie sie Frankreich in den letzten Wochen und Monaten durchgemacht hat und wie wir sie auch in Deutschland leider so sehr gut kennen, nichtige Spiegelfechtereien sind, deren Drahtzieher und Nutznießer dem harmlosen Zuschauer stets verborgen bleiben. Die Feier in Jerusalem, das ist die hohe Politik, sagt de Monzie. Jawohl, Herr Finanzminister, bloß schade, daß das nicht alle Leute so gut wissen wie Sie!

Mit der Balfour-Deklaration hat es angefangen, und mit der Jerusalemer Universität ist die erste sichtbare Etappe auf dem Wege erreicht worden. Der „große“ Tag auf dem Berge Skopus ist das Signal zum Angriff auf die abendländischen Kulturen im Großen. Der Kampf, der bisher in zersetzender Kleinarbeit bestand, soll jetzt in großzügiger Weise vor sich gehen. Das ist der tiefere Sinn der neuen jüdischen Gründung. Das jüdische Wirtschaftszentrum in Neuyork — das jüdische Kulturzentrum soll Jerusalem werden. In der Tat, die Jerusalemer Feier ist wichtiger als all die tagespolitischen Händel.

Das Judentum auf der ganzen Welt jubelt. Dort, wo einst die römischen Heere unter Titus standen und Jerusalem eroberten, ersteht jetzt ein Symbol der jüdischen Weltherrschaft. Heute ist der Titusbogen zu Rom eine Erinnerung an Vergangenes, während auf dem Berge Skopus die Kinder Israel triumphieren. Aber Alljuda soll sich hüten vor dem Tage, da die Welt aufwachen und einen zweiten Titusbogen errichten wird. — Wir aber wissen, was die Feier in Jerusalem bedeutet. Wir wissen auch, was unsere Aufgabe ist. **Gerd Rühle.**

Staatskommissar Kreisselmeyer und Wahlschwindel

Im Barmat-Deutschland, dem freiesten Land mit freiestem Volke der Welt muß jedes Plakat, das für den Anschlag bestimmt ist, der Obrigkeit vorgelegt werden. Diese Vorschrift ist nichts als eine gewöhnliche Schikane, insbesondere an Wahltagen, könnte aber bei Handhabung durch politisch geschulte Beamte immerhin von Wert sein. Wenn schon, denn schon! Wie aber aus nachstehenden Zeilen beweismäßig hervorgeht, handelt es sich bei dieser Vorschrift um nichts anderes, als um die Erfüllung einer Formsache.

Wie uns von der Ortsgruppe Augsburg der N.S.D.A.P. mitgeteilt wird, genehmigte der berüchtigte Staatskommissär, Herr Kreisselmeyer in Augsburg, die kommunistischen Wahlplakate, auf denen die Angabe enthalten war, daß 7000 politische Gefangene der K.P.D. in Gefängnissen schmachten.

Man möchte glauben, daß Beamte, denen weitgehende staatspolitische Rechte in die Hand gegeben sind, diese auch zu handhaben verstehen. Dies scheint hier nicht der Fall zu sein, denn sonst müßte Herr Kreisselmeyer wissen, daß der preußische Justizminister erklärt hat, daß nicht 7000, sondern nur 477 politische Gefangene inhaftiert sind. Und ob diese sämtlich der K.P.D. angehören, ist noch eine andere Frage. Der Herr Staatskommissar Kreisselmeyer hat mithin nicht nur die kommunistische Wahlpropaganda gefördert, sondern auch noch geholfen, die öffentliche Meinung irrezuführen. Der harmlose deutsche Staatsbürger hält doch alles für einwandfrei, sobald es abgestempelt ist.

Hitler aber wird das Reden verboten!

Letzte Nachrichten

Kredithilfe für Staatsbeamte

München, 2. Mai. Die Regierung hat beim Landtag die Ermächtigung nachgesucht, bei der Bayerischen Staatsbank die Bürgschaft bis zum Betrage von 300 000 Mark für Kredite an bayerische Staatsbeamte zu übernehmen, die in Notfällen und gegen entsprechende Sicherheitsleistung gewährt werden sollen.

Die Jahrtausendfeier der Rheinlande in Wien

tu. **Wien**, 2. Mai. Die offiziellen Festlichkeiten in Wien zur Jahrtausendfeier der Rheinlande nehmen heute mittag mit einem Festakt in der Aula der Universität ihren Anfang. Alle studentischen Korporationen werden geschlossen und mit Fahnen daran teilnehmen. Am Abend findet in Verbindung mit einem Fackelzug eine Massenkundgebung der nationalen Vereine auf dem Heldenplatz vor der Hofburg statt. Morgen Sonntag wird der eigentliche Festakt veranstaltet, bei dem auch der deutsche Gesandte Dr. Pfeiffer sprechen wird. Als Redner sind für die Großdeutschen Vizekanzler Dr. Waber, für den anschlußfreundlichen Flügel der Christlichsozialen Bundesrat Dr. Hugelmann, für den Deutschen Landbund für Österreich der Abg. Dr. Schönbauer vorgesehen. Kommende Woche werden im Burgtheater und in der Oper Festveranstaltungen mit „Wilhelm Tell“ und „Die Meistersinger von Nürnberg“ gegeben werden.

Österreich und die Kleine Entente

tu. **Bukarest**, 2. Mai. Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Bukarester Konferenz ist in politischen Kreisen das Gerücht im Umlauf, daß nach der Konferenz an Österreich die Aufforderung ergehen werde, in die Kleine Entente einzutreten. Ob sich diese Nachricht ernstzunehmender Blätter bewahrheitet, läßt sich nicht feststellen. Natürlich ist nicht damit zu rechnen, daß in der Bukarester Konferenz endgültige Beschlüsse gefaßt werden, wohl aber dürften die wirtschaftlichen Vorteile einer Verständigung untersucht werden, in der auch die rumänische Regierung eine Möglichkeit sähe, den wirtschaftlichen Wiederaufbau zu beschleunigen.

Die schwere Krise im Ruhrgebiet

tu. **Frankfurt a. M.**, 2. Mai. **Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Gelsenkirchen, daß in den letzten Tagen etwa 6000 Bergarbeitern gekündigt wurde, weil die Absatzmöglichkeiten immer geringer werden und eine große Krise bevorsteht. In der Hauptsache sind die Zechen des Rhein-Elbe-Konzerns betroffen.**

Münchner Beobachter

Denke daran!

Zu Beginn der kommenden Woche findet bekanntlich in München die Eröffnung des Deutschen Museums statt. Es braucht nicht mehr des langen und breiten auseinandergesetzt zu werden, was das für München bedeutet. Die Tageszeitungen aller Richtungen haben sich damit schon gründlich befaßt. Es wurde dabei immer wieder mit Nachdruck betont, welch zahlreiche Gästeschar aus diesem Anlaß von auswärts in München eintrifft. Das ist ganz schön und gut, aber man vergesse bei dem Zustrom fremder Gäste nicht die heimische Bevölkerung!

München hat allen Grund, darauf stolz zu sein, ein Institut wie das Deutsche Museum in seinen Mauern zu bergen — so heißt es. Gewiß. Dann ist es aber auch begreiflich, daß die ganze Münchener Bevölkerung an den bevorstehenden Eröffnungsfeierlichkeiten lebhaften Anteil nimmt. Leider werden aber nur die allerwenigsten Münchener Gelegenheit haben, von der eigentlichen Eröffnungsfeier irgendetwas zu sehen und mitzuerleben. Nur eine Auslese Bevorzugter wird in der glücklichen Lage sein, im Mittelpunkt der Ereignisse zu stehen. Das ist um deswillen beklagenswert, weil, wie wir aus zahlreichen Zuschriften ersehen, gerade in der werktätigen Bevölkerung das Interesse am Deutschen Museum sehr groß ist. Sie hat nämlich die richtige Empfindung, daß das Deutsche Museum als Denkmal deutschen Gewerbefleißes, deutscher Arbeitszähigkeit und deutschen Erfindergeistes eigentlich eine Angelegenheit der breitesten Volksschichten ist, die letzten Endes die Träger dieses Gewerbefleißes und dieser Arbeitszähigkeit sind.

All diese Kreise möchten nun auch wenigstens einen kleinen Ausschnitt miterleben. Und da ist naturgemäß für sie der vorgesehene Festzug das nächstliegende bzw. einzig zugängliche. In vielen Zuschriften wird nun darüber geklagt, daß auch dieser Festzug allzu vielen nicht zugänglich sein wird. Und zwar deswegen, weil er an einem Werktag, noch dazu nachmittags 5 Uhr, wo Tausende noch in ihrer Arbeitsstätte festgehalten sind, stattfindet. Man fragt sich, ob denn wirklich nicht eine andere Zeit hätte gewählt werden können, damit jedermann hätte den Zug betrachten können. Wohl ist dankenswerter Weise an alle Arbeitgeber der Ruf ergangen, durch Arbeitsruhe eine Besichtigung des Zuges zu ermöglichen. Es wird sich aber erst erweisen müssen, inwieweit die Arbeitgeberschaft diesem Ruf Folge leistet.

Daß dies ausnahmslos geschehen möge, das ist der Zweck dieser Zeilen. Freuen wir uns, daß die Eröffnung des Deutschen Museums in der ganzen Münchener Bevölkerung ihr Echo findet! Aber nicht nur das, handle auch ein jeder darnach! Bedenke jeder, daß das Deutsche Museum nicht eine Angelegenheit der sogenannten „oberen Zehntausend“ ist, sondern eine Einrichtung, die dem ganzen deutschen Volk gehört und ihm ein Sinnbild seiner Arbeitstüchtigkeit sein soll. Darum wäre es um so sündhafter, gerade die Kreise, die diese Arbeitstüchtigkeit Tag für Tag verkörpern, von der Teilnahme an den Festlichkeiten ganz auszusperren. Gebt darum am Dienstag nachmittags euren Arbeitern, Angestellten usw. frühzeitig frei, damit nicht bloß die Privilegierten an der Feier teilnehmen können! Auch das wäre ein Stück praktischer Volksgemeinschaft, von der man heutzutage soviel zu lesen bekommt.

*

Der Festzug bei Eröffnung des Deutschen Museums. Um dem Publikum die Möglichkeit zu erleichtern, nach Aufstellung des Spaliers und vor Abmarsch des Zuges die abgesperrten Straßen überqueren zu können, hat die Festzugsleitung Durchlaßkarten herausgegeben, welche in verschiedenen, durch Plakate bekanntgemachten Verkaufsstellen in den belebteren Straßen Münchens zum Preise von 2 Mark erhältlich sind. Für den Fall, daß durch ungünstige Witterung der Festzug verschoben werden müßte, wird er zur gleichen Zeit und am gleichen Ort am Mittwoch, den 6. Mai, abmarschieren. Im gegebenen Falle würde durch Telegrammanschlag die Verschiebung der Öffentlichkeit mitgeteilt werden. Hinsichtlich der Fahnendeputationen Münchener Vereine, welche den Zugsabschluß bilden, sei hier bemerkt, daß nur Fahnendeputationen unpolitischer Vereine im Zuge mitgehen können.

Sendlingertor-Lichtspiele. Jeder Kinobesucher erinnert sich noch mit Freuden an den Nibelungenfilm und damit an den sieghaften Darsteller des Siegfried Paul Richter. Das wird genügen, ihn jetzt zu einem Besuch der Sendlingertor-Lichtspiele aufzumuntern, wenn man ihm sagt, daß gegenwärtig Paul Richter in einer neuen Rolle auf der Leinwand zu sehen ist. „Pietro, der Korsar“ (nach dem gleichnamigen Roman von Wilhelm Hegeler) heißt dieses neueste große Filmwerk der Ufa. Eine elementare, ungeberdige Kraft durchzieht den ganzen Film, angefangen von dem weiten Meer, das wir in glänzenden Bildern vorgeführt bekommen, bis zu den Menschen, die da auftreten. Seeräuberleben des 14. Jahrhunderts ist es, was im Mittelpunkt der Handlung steht. Trotzige, ihr Leben für ein Nichts haltende Gestalten wandeln am Beschauer in höchst gesteigerter Spannung in abenteuerreichen Geschehnissen vorüber. Dazu tief wirkende Hauptrollen wie die von Nissen, Paul Richter und Klein-Rogge. Ein Bildwerk, das der deutschen Filmproduktion zur Ehre gereicht und den Kinofreunden ein Genuß ist.

Elternversammlung. Im Löwenbräukeller findet am Montag, 4. Mai, abends 8 Uhr, eine Elternversammlung statt, die den Zweck hat, die Bestrebungen der Eltern bezüglich Überbürdung an den höheren Lehranstalten, Änderungen zur Schulordnung von 1914 und anderer wichtiger Schulfragen (Oberrealschule III in München und höhere weibliche Lehranstalten) in kurzen Vorträgen zu klären und Beschlüsse darüber herbeizuführen.

Einschreibung an der städtischen Singschule. In den Kursen für Erwachsene werden noch Meldungen entgegengenommen und zwar an der Schule Frauenstraße am kommenden Dienstag, am Salvatorplatz am Mittwoch und an der Luisenstraße am Freitag je von 7—9 Uhr abends.

Hausfrauen-Lehrkurs. Die städtische hauswirtschaftliche Zentrale hält, beginnend am 3. Juni, einen Hausfrauen-Lehrkurs für feine Küche ab. Die Dauer des Kurses ist auf 15 Nachmittage festgesetzt. Der Kurs bezweckt die Weiterbildung solcher Hausfrauen, die schon koch- und hauswirtschaftliche Kenntnisse besitzen. Das Lehrprogramm erstreckt sich auf die Zusammenstellung und Herstellung feiner Gerichte, Backen, Einkochen sowie Konservieren der Nahrungsmittel, Handhabung neuer küchenwirtschaftlicher Geräte und Kochanlagen. Es wird nur eine beschränkte Anzahl Hausfrauen aufgenommen, weshalb die sich interessierenden Kreise ihre Anmeldungen möglichst rasch an die Direktion, Weinstraße 13, alte Polizei, betätigen wollen.

Anwesens- und Wohnungszählung in München. Am 16. Juni findet im ganzen Deutschen Reiche eine Volks-, Berufs- und Betriebszählung statt. Dieser Zählung geht in München wie in allen anderen deutschen Großstädten, eine Anwesens- und Wohnungszählung voraus, die zugleich als Vorerhebung der Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 16. Juni 1925 dient und in München am 10. Mai 1925 stattfinden wird. Die Anwesens- und Wohnungszählung vom 10. Mai 1925 soll die wichtige Aufgabe erfüllen, einwandfreie Unterlagen für die Darstellung der heutigen Wohnungsverhältnisse zu erbringen.

Der erste Mai zeigte das gewöhnliche Straßenbild. Von einer allgemeinen Arbeitsruhe war nichts zu bemerken. Nur in einzelnen Großbetrieben wurde zum Teil ganz oder nur prozentual gefeiert. Die Versammlungen in den drei Kellerlokalen wie Löwenbräu, Mathäser und Bürgerbräukeller waren nur mittelmäßig besetzt. Dort wurde über die Bedeutung des 1. Mai von verschiedenen Rednern gesprochen. Eine von der Kommunistischen Partei geplante Maifeier im „Kontrolor“ wurde polizeilich verboten.

Münchener Männergesangverein „Sangesfreunde“, e. V. Samstag, den 2. Mai, abends 8 Uhr, im Hotel „Bayer. Hof“, Promenadeplatz 19 (Konzertsaal 1. Stock), Frühjahrskonzert. Solisten: Frau Martha Baumgartner (Sopran), Herren Kammermusiker Zinnbauer, Schmid, Vogtmann, Kammervirtuos Döbreiner, Chorleitung: Karl Kotana.

Standmusik am Marienplatz bei günstiger Witterung am Sonntag, den 3. Mai, vormittags zwischen 11¼ und 12 Uhr durch das Musikkorps der Schutzmannschaft unter der Leitung des Sicherheitskommissärs Otto Braum. Programm: „Frei weg“, Marsch von Latam. „Präludium“, Chor und Tanz aus der Operette „Das Pensionat“ von Suppé. „Natursänger“, Walzer von Zieher, und „Generalfeldmarschall von Hindenburg“, Marsch von Schuh.

Wetterbericht vom 2. Mai: Pfalz und Nordbayern Aufklaren, Nachtfrostgefahr. West- und Südbayern noch vorwiegend bedeckt, keine nennenswerte Niederschläge, kühl.

O Muttersprache, reichste aller Zungen,
Wie Lenzwind schmeichelnd, stark wie Wetterdröhnen,
In deren dreimal benedeiten Tönen
Zuerst erfrischt das Wort des Herrn erklungen,
Mit eh'rnen Banden hältst du uns umschlungen.
Uns alle, die du zählst zu deinen Söhnen,
Daß keiner sich dem Machtspruch mag gewöhnen,
Der ihm mit anderm Laut ins Ohr gedrungen.
Geibel.

Deutsche Akademie

Am 5. Mai vollzieht sich in der großen Aula der Ludwig-Maximilians-Universität zu München der Gründungsakt der neuen Akademie zur wissenschaftlichen Erforschung und zur Pflege des Deutschtums — Deutsche Akademie. Es mag deshalb angebracht sein, über Plan und Ziel, Aufgaben und Ausbau der Deutschen Akademie nun auch der breiteren Öffentlichkeit etwas zu sagen.

Vor zwei Jahren wurde von einigen Kennern ausländischer Einrichtungen zur Verbreitung nationaler Kultur der Münchener Universität die Anregung unterbreitet, es möge eine vom ganzen deutschen Volke getragene Organisation geschaffen werden zum Studium, zur Förderung und zum Schutze deutscher Geisteskultur in der Welt. Der damalige Rektor der Ludwig-Maximilians-Universität, Geheimrat Professor Pfeilschifter, erwog im Vereine mit einer Reihe von angesehenen Gelehrten und führenden Männern der Praxis, ob und wie der Gedanke in die Tat zu übertragen sei. Man kam dabei zu dem einmütigen Ergebnis, daß das am besten geschehen könne in Anlehnung an den Plan einer „Deutschen Akademie“, die schon Ende der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts von König Maximilian II. von Bayern zusammen mit Leopold von Ranke in München vorbereitet war. Von vorneherein waren die Männer, die für die organisatorischen Vorarbeiten die Verantwortung übernahmen, sich klar, daß wirklich Wertvolles nur durch Heranziehung der gesamten Nation zur opferwilligen, verständnisvollen Mitarbeit erreicht werden könne. Führenden Persönlichkeiten aller Richtungen unterbreiteten sie den Plan zur freimütigen Kritik. In zahlreichen Besprechungen wurden die Ziele und die Wege, die zum Ziele führen sollten, erörtert.

Als Zweck und Aufgaben der Deutschen Akademie werden in der Satzung bezeichnet: „Die Akademie will allen Deutschen in der Welt ohne Rücksicht auf Staatsgrenzen dienen. Ihr Zweck ist, alle geistigen und kulturellen Lebensäußerungen des Deutschtums zu pflegen und die nichtamtlichen kulturellen Beziehungen Deutschlands zum Auslande und der Auslandsdeutschen zur Heimat im Dienste des deutschen Nationalbewußtseins zielbewußt zusammenzufassen und zu fördern.“

Die Deutsche Akademie gliedert sich in zwei Abteilungen, die wissenschaftliche und die praktische. Beide bilden nach den Satzungen eine unteilbare Einheit, aber sie sind gleichberechtigte, von einander unabhängige Arbeitsgruppen unter je einem Abteilungspräsidenten. Nach Bedarf können Unterabteilungen und Sektionen gebildet werden.

Die wissenschaftliche Abteilung wird zunächst in vier Sektionen arbeiten: für deutsche Geschichte; für deutsche Sprache, Literatur und Volkskunde; für deutsche Kunst und Musik; für deutsche Staats- und Wirtschaftskunde. Nähere Mitteilungen wird der Bericht über die Gründungssitzung bringen.

Die Aufgabe der praktischen Abteilung umfaßt die praktische Auswertung der von der wissenschaftlichen Abteilung angeregten oder durchgeführten Arbeiten. In erster Linie soll unser deutsches Volk selbst ins Auge gefaßt werden. Dann gilt die Arbeit der Förderung aller Bestrebungen zum Schutze und zur Erhaltung der deutschen Kultur, sowie der deutschen Beziehungen zur Welt. Die praktische Arbeit wird zur Ausbildung verschiedener Arbeitsgruppen führen je nach den Mitteln, mit denen diese Kulturarbeit geleistet wird, und je nachdem zu gewissen Ländern gleiche oder ähnliche Interessenwege und Kanäle führen.

Um die Deutsche Akademie in lebendige und unmittelbare Wechselwirkung mit dem ganzen deutschen Volke zu bringen, sind in ihrer Organisation zwei Einrichtungen geplant, welche diese lebensvolle Verbindung ihr ermöglichen und stets wirksam erhalten sollen: ein Senat von hundert Senatoren, der das ganze Deutschtum in der Welt in allen seinen Ständen und Berufen in führenden repräsentativen Persönlichkeiten vertreten soll; die Gründung von Ortsgruppen, die sich in einem dichten Netze über alle deutschen Länder ausbreiten sollen, und die, zusammengefaßt in Ländergruppen, ihre Vertretung im Großen Rate der Deutschen Akademie finden. Denn die Gesamtnation gilt es zur Mitarbeit heranzuziehen.

*

Der Gründungsakt der Deutschen Akademie in der großen Aula der Universität am Dienstag, den 5. Mai, 10.30 Uhr vormittags, wird im Rundfunk wiedergegeben und kann in ganz Deutschland mitgehört werden.

70. Geburtstag Ernst von Wolzogens

Am Donnerstag abend veranstaltete der Bund zeitgenössischer Dichter und Kunstfreunde „Die Argonauten“ im Saale des Kunstgewerbevereins eine Feier aus Anlaß des 70. Geburtstages Ernst v. Wolzogens. Der Dichter, herzlich begrüßt von zahlreichen Freunden und Verehrern seiner Kunst, las selbst einiges aus seinen jüngsten Werken vor, zunächst zwei Bilder aus seiner großen, 1924 vollendeten dramatischen Dichtung „Fausts Himmelfahrt oder der deutsche Teufel“, ein Dreitagewerk, wie Wolzogen es nennt, in dem er den Kampf des Christentums mit dem Germanentum schildert. Wolzogen stellt Faust als einen alten Herzensmörder mit roten Haaren dar, dem es gelingt, an der Universität zu Wittenberg Magister der weißen Magie zu werden. Als 50jähriger verliebt er sich dort in ein junges hübsches Mädchen, das aber von einem Nebenbuhler Fausts aus Eifersucht der Hexerei bezichtigt wird. Faust eilt in seiner Not zum Erzbischof von Mainz in die Moritzburg zu Halle, um die Befreiung seiner Geliebten von ihm zu erbitten. In meisterhaftem Vortrag vergegenwärtigte der Dichter die spannende Szene in der Moritzburg, in der die furchtbaren Religionswirren jener Zeit wie auch der Kampf der welschen Renaissance gegen deutsche Art und Sitte in höchster künstlerischer Vollendung zum Ausdruck kommen und in der Faust mit hinreißenden Worten um das Leben der lieben Lies fleht.

Dem gewaltigen und tieferschütternden Drama folgte ein heiteres Zwiegespräch aus Wolzogens neuem Roman „Wenn die alten Türme stürzen“ und prächtige Ausführungen „Über die Herrlichkeit der deutschen Sprache“. Ein längeres Beisammensein im engeren Kreise beendete die Ehrung des Dichters, den wir zu den besten unserer Zeit zählen dürfen, der in all seinem Schaffen sich als ein aufrechter deutscher Mann erwiesen hat, als ein Vorbild für das heutige Geschlecht wie für künftige. **Dr.**

„Ungarn, das unbekannte Land“, war das Thema, über das am Donnerstagabend Dr. E. Méhes, Budapest, im Festsaal des Künstlerhauses vor der Geographischen Gesellschaft sprach. Unbekannt in dem Sinn, wie der Redner meinte, daß in Deutschland durchwegs falsche Vorstellungen von dem Land und seinen Bewohnern herrschen, wie er selbst durch seinen langen Aufenthalt und seine Reisen im ganzen Reich in Erfahrung brachte. So glaubt man hier, die Pußten seien riesige Steppen, ohne jeglichen Verkehr, ja sogar, daß dort noch Wölfe hausten, während man sich die Einwohner als Rauf- und Trunkenbolde, mit einem großen schwarzen Schnurrbart und bekleidet mit der Gadja, der langen, weißen Leinhose, denkt. Indessen sind die Pußten vielfach durch Ackerland unterbrochen, von Eisenbahnen und zahlreichen Automobilstraßen durchquert, und die Bevölkerung, namentlich in ihrem Sonntagsstaat, gleich unsern bayerischen Bauern. Auch sehr musikalisch ist der Ungar, doch spielt er selbst kein Instrument; Musik machen nur die Zigeuner, die, nebenbei erwähnt, in keinem verwandtschaftlichen Verhältnis zu der Bevölkerung stehen, sondern dort ebenso fremd sind wie in den anderen Ländern, in denen sie vorkommen. Im weiteren Verlauf seiner Rede entwickelte Dr. Méhes die Geschichte seines Landes und zeigte an Hand von Lichtbildkarten dessen geographische Beschaffenheit. Einige gutgelungene Photographien trugen wesentlich zur Belebung des Vortrages bei und führten dem Zuhörer die landschaftlichen Reize des Landes — Ungarn besitzt neben seinen Ebenen auch Gebirge — vor Augen.

*

Goethes Faust, Die Schicksalsverkündigung des deutschen Volkes. Über dieses Thema spricht im Kleinen Odeonssaal am Sonntag, den 3., und am Sonntag, den 17. Mai, 10½ Uhr vormittags, Dr. Georg Schott. Wir erwarten, daß zu diesen beiden Vorträgen unsere Parteigenossen zahlreich erscheinen. Eintritt: freiwillige Beiträge.

*

Nationalbühne, e. V. Am Osterdienstag ist in Berlin eine Gründung vollzogen worden, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Unter dem Ehrenausschuß geistiger Köpfe aller Stände und in Zusammenarbeit mit den Vereinigungen „Vaterländischer Kulturdienst“ und „Deutsche Kulturgemeinschaft“ hat sich die „Nationalbühne, E. V.“ gebildet. Gegenüber der immer gefährlicher um sich greifenden Entdeutschung unserer Bühne soll zur Selbsthilfe geschritten werden. Die Liebe zum deutschen Theater soll wieder geweckt, und die Gemeinde derer, die sich nach reiner, deutscher Kunst sehnen, gesammelt werden. In Berlin will dann die „Nationalbühne“ nach Maßgabe der Mitgliederzahl Theater pachten bzw. Neubauten errichten. Erste Regisseure und Darsteller sind in Aussicht genommen. Das Theater wird auch nach Art der ehemaligen „Meininger“ in der Provinz gastieren, wenn sich Ortsgemeinden der „Nationalbühne“ gebildet haben. Es soll also Kulturarbeit im großen Stile geleistet werden. Preise der Plätze sind von M. 1.— bis M. 3.—. Die Geschäftsstelle der „Nationalbühne“ befindet sich Berlin-Schöneberg, Kaiser-Friedrich-Straße 4.

*

Bruckner-Anekdoten

Wenn Bruckner in München weilte, vergaß er nie, den ihm befreundeten Hofmusiker T. aufzusuchen. Das geschah u. a. auch zu einer Zeit, als ihn wieder einmal der allmächtige Kritiker Hanslick recht schmählich behandelt hatte. Bruckner, der ja ein unendlich bescheidener Mensch war, erzählte davon und meinte: „Wissen S', vielleicht hat er ja recht, und i hab' mir a schon oft vorgenommen, nix mehr zu komponieren, aber mitten drinn derwisch i mi halt nachher wieder beim Notenschreiben!“

Generalmusikdirektor Levi (der erste Bayreuther Parsifal-Dirigent) führte in München Bruckners Siebente zum ersten Male auf. Der Hauptprobe wohnte Bruckner bei. Am Schluß brausender Beifall. Levi hält an den Meister, den Vielverkannten, eine begeisterte Ansprache, und fordert ihn auf, seine nächste Sinfonie doch einmal einem Großen der Erde, etwa einem deutschen Monarchen, zu widmen, vielleicht breche dies das Eis der öffentlichen Meinung. Da steht Bruckner auf und sagt mit Tränen der Rührung in den Augen: „Aber liabe Leut', dös geht ja goar net; i hab' ja meine nächste Sinfonie (die Neunte) schon dem König der Könige, dem lieben Gott, gewidmet.“ Und gleich darauf setzte er sich, auf Levis Bitten, an die Orgel und entzückte das von so viel Naivität ergriffene Publikum mit Improvisationen, so göttlich schön — wie das eben nur ein Anton Bruckner konnte.

Bei der zweiten Bruckner-Anekdote — wir entnahmen beide der „Deutschen Tageszeitung“ — stimmt etwas nicht. Eben diese seine siebente Symphonie hat doch Bruckner König Ludwig II. von Bayern und seine achte dem Kaiser Franz Josef gewidmet. Wie konnte er dann eine solche Antwort gegeben haben?

Aus der Bewegung

Sektionsversammlungen der Ortsgruppe München der N.S.D.A.P.

Montag: Sektion Innere Stadt, Kreuzbräu, Brunnstraße. — Sektion Au-Giesing, Franziskanerkeller, Hochstraße. Rd. Hsj. Maurer.

Dienstag: Sektion Sendling, Gasth. „St. Margaret", Daiserstraße. Pflichtversammlung!. — Sektion Neuhausen, Gasth. „Deutsche Eiche", Blutenburgstraße 85.

Mittwoch: Sektion Westend, Hackerkeller, Theresienhöhe 2. — Sektion Haidhausen, Hofbräuhauskeller, innere Wienerstraße. — Sektion Süd, Gasth. „Herzog Ludwig", Rothmundstraße.

Donnerstag: Sektion Schwabing, Gasth. „Blüte", Blütenstraße.

Der Besuch der Sektionsversammlungen und Sprechabende ist Pflicht aller Mitglieder. Zeigt den Gegnern, daß wir einig sind und entschlossen, trotz aller Schikanen an unserem Ziele festzuhalten.

Sektion Innere Stadt. Am Montag, den 4. Mai 1925, findet im Gesellschaftshaus Kreuzbräu, Brunnstraße 7, oberer Saal, Sprechabend der Sektion „Innere Stadt" statt.

Redner: Landtagsabgeordneter Julius Streicher aus Nürnberg. Thema: „Die politische Lage".

Erscheinen sämtlicher Sektionsmitglieder Pflicht. Nationalsozialisten sorgt für Massenbesuch. In Anbetracht des wichtigen Themas ist das Erscheinen jedes treuen Hitler-Anhängers verdammte Pflicht und Schuldigkeit. Gäste herzlich willkommen.

Eggers, 1. Vorsitzender.

Sektion Thalkirchen. In der gestrigen Sektionsversammlung sprach Hsj. Maurer über die Notwendigkeit, den „Völkischen Beobachter" zur großen Tagespresse auszubauen. Seine Ausführungen wurden in der Weise beifällig aufgenommen, daß neben einer Reihe neuer Anmeldungen zur Mitgliedschaft eine stattliche Anzahl Bezieher des „V. B." gewonnen wurde. Aus der Versammlung wurden die Zersplitterungsversuche des „Völk. Kurier" sehr scharf zurückgewiesen. Es sei auch hier darauf aufmerksam gemacht, daß die Zeitung der N.S.D.A.P. ausschließlich der „Völk. Beobachter" ist.

Aufruf zur Gründung einer Ortsgruppe der N.S.D.A.P. in Pasing.

Nationalsozialisten! Antisemiten!

Die Reichspräsidentenwahl hat gezeigt, daß noch weit über die Hälfte des deutschen Volkes den Sinn für deutsche Art und den Willen zur Schaffung eines Großdeutschlands nicht hat. Riesige Arbeit hat also die N.S.D.A.P. noch zu leisten, auch in Reihen der Hindenburgwähler. Nur Aufklärung kann helfen! Wer mitarbeiten will, den nationalen und sozialen Staat im Geiste Hitlers aufzurichten, der schließe als dienendes Glied ans Ganze sich an und komme am **Montag, den 4. Mai, abends 8 Uhr, ins obere Nebenzimmer des Gasthauses „zur Post" zur Gründung einer Ortsgruppe der N.S.D.A.P.** — Nur wer mitarbeiten will, kommt, wer nur mitlaufen will, bleibe weg! gez.: Schrant.

Aus Bayern und Reich

N.S.D.A.P., Ortsgruppe Erlangen. Mittwoch, den 6. Mai 1925, Pflichtmitgliederversammlung. Redner Pg. Woltereck, München. Die Parteileitung erwartet bestimmt das restlose Erscheinen sämtlicher Mitglieder; völkische Freunde können eingeführt werden.

N.S.D.A.P., Ortsgruppe Bielefeld. Der letzte unserer alle 14 Tage stattfindenden Sprechabende fand hier am 24. April im Handwerkerhaus statt. Pg. Homann gedachte bei Eröffnung des Abends des Geburtstages unserers Führers Adolf Hitler, mit welchem wir uns in um so größerer Treue verbunden fühlten, je mehr dieser von seinen Gegnern bekämpft und zu Unrecht verfolgt würde. Einigen kurzen geschäftlichen Mitteilungen folgte ein Vortrag des Pg. Semler über die Brechung der Zinsknechtschaft und die Reichspräsidentenwahl. Lebhafter Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen, an welche sich eine kurze Aussprache schloß. Der Gesang des Hitlerliedes bildete den Schluß des Abends.

Nächster Sprechabend am 11. Mai, 8.30 Uhr abends, im Handwerkerhaus. Gäste willkommen! — Anschrift der Ortsgruppe: Haupt, Bielefeld, Sparrenstraße 4.

Achtung!

Die Entscheidung naht heran und der Wahlkampf lodert an allen Ecken und Enden. Überall in Oberösterreich treten die Nationalsozialisten zum ersten Male mit eigenen Listen auf. Kein Kompromiß hemmt ihre vorwärtsstrebende Schlagkraft, selbständig und grundsätzlich kämpfen sie einen Heroenkampf um den Sieg unseres Banners.

Parteigenossen, Parteifreunde! Der 17. Mai ist Großkampftag! Unterstützt daher reichlich durch Spenden die Kampffront der wackeren oberösterreichischen Nationalsozialisten, denn Hilfe tut not und Hilfe sichert uns den erwünschten Erfolg. Sparet nicht in der Entscheidungsstunde. Auch ihr habt dann Anteil an unserem Siege!

Der Hauptausschuß der N.S.D.A.P. O.Ö.

Die Tiroler Nationalsozialisten an Hindenburg

Anläßlich der Wahl Hindenburgs zum Präsidenten des Deutschen Reiches ging von der Landespartei der Tiroler Nationalsozialisten folgendes Begrüßungsschreiben an den Generalfeldmarschall ab:

„Die Tiroler Nationalsozialisten begrüßen aufs freudigste den neuen Präsidenten des Deutschen Reiches. Wir freuen uns, daß auch unsere Partei hat mithelfen können, einen des deutschen Volkes würdigen Präsidenten zu erwählen und bitten, daß unserem Führer Hitler endlich Redefreiheit gewährt wird.

Nationalsozialisten! Füllt eure Beitrittserklärungen sofort aus und bestellt gleichzeitig den „Völkischen Beobachter"!

Aus anderen völk. Verbänden

Frontkriegerbund, Ortsgruppe München. Am Sonntag, den 3. Mai, Beteiligung an der Denkmalsenthüllung in Bogenhausen. Sammelpunkt Sonntag, vormittags 9 Uhr, an der Bogenhausener Brücke. Vollzähliges Erscheinen ist unbedingte Pflicht!

Frontkriegerbund Bezirksgruppe Mitte. Am Samstag fällt die Wochenzusammenkunft aus. — Am Sonntag, den 3. Mai, Beteiligung an der Denkmalsenthüllung in Bogenhausen. Sammelpunkt 9 Uhr vormittags an der Bogenhausener Brücke. Montgelasstraße. — Am Mittwoch, den 6. Mai, Monatsversammlung der Ortsgruppe im Kolosseum.

Frontkämpfer im Freistaat Sachsen!

Frontkämpfer Sachsens schließt euch zusammen im **Frontkriegerbund e. V.!** Treu den Farben unseres Reiches aus besseren Tagen! Treu unserem Schirmherrn General Ludendorff! Treu dem schlichten Frontkameraden Adolf Hitler! Gründet überall Ortsgruppen und richtet Anfragen an die unterzeichnete Landesleitung. Frontkriegerbund e. V., Landesverband Sachsen (Freistaat). Der Landesleiter Kuno Meyer, Weinböhla (Bezirk Dresden), Kaiserstraße 25.

Der Frontkriegerbund e. V. gegen die franz. Kriegsgerichtsurteile

Um die Mär von den deutschen „Barbaren" und den Haß gegen alles Deutsche wachzuhalten, wurden von französischen Kriegsgerichten in den letzten Wochen Mannschaften, Offiziere und Ärzte der alten deutschen Armee unschuldig zu 10—20jährigen Zuchthausstrafen und Zwangsarbeit verurteilt.

Die im Frontkriegerbund zusammengeschlossenen Frontkrieger weisen dieses verlogene Gebaren entschieden zurück und bitten die Reichsregierung, Schritte zu unternehmen, um diesen französischen Unfug abzustellen. Nirgends in der Kriegsgeschichte hat eine Armee sich einwandfreier benommen, als gerade die deutsche 1914/18.

Die Arbeit der französischen Kriegsgerichte ist eine schwierige, da sie nur auf Grund von Dichtungen urteilen, viel einfacher wären die Fälle aus ihren eigenen Reihen, weil sie dann auf Grund von Tatsachen urteilen können.

Diese Art französischer Völkerversöhnung wird gefördert durch die Unterlassung von Gegenmaßnahmen deutscherseits. Unsere Armee wird zu Unrecht vor aller Welt zum alleinigen Sündenbock gestempelt und ihre Ehre besudelt. Darum: Fort mit den Lügenurteilen! Heraus mit der Gegenliste!

München, den 1. Mai 1925.
Romanstraße 28/I.

Die Bundesleitung.

Handel und Volkswirtschaft

Stehen wir vor einer neuen Inflation?

Nachfolgende Zuschrift aus Leserkreisen bringen wir mit Vorbehalt und werden in nächster Zeit auf das Problem der Währung im ganzen zu sprechen kommen. D. R.

Diese Frage wird wohl auch heute noch von fast allen Deutschen mit einem entrüsteten „Ausgeschlossen" beantwortet werden. Denn erstens ist die Autonomie der Reichsbank, der Treuhänderin unserer neuen, auf Gold fundierten Reichsmarkwährung, durch internationale Verträge festgelegt worden. Zweitens wird sich aber wohl so leicht kein gewöhnlicher Sterblicher vorstellen können, daß angesichts der verheerenden Folgen der ersten Inflation ein zweitesmal eine deutsche Regierung den traurigen Mut aufbringen könnte, die Reichsbank zu vergewaltigen, ein zweitesmal ein neuer Havenstein sich der Gewalt beugen würde.

Immerhin werden sich einige meiner Landsleute doch wohl etwas dabei gedacht haben, als sie kürzlich in der Zeitung lesen mußten, daß der demokratische, das neue Deutschland also freudig bejahende Reichsbankpräsident sich bemüßigt fühlt, höchst nachdrücklich auf die Gefährdung hinzuweisen, der unsere neue Währung ausgesetzt sei, wenn gewissen Aufwertungsansprüchen zu weit entgegengekommen würde.

Was kann das anderes bedeuten, als daß jemand, der es von Berufs wegen besser wissen muß als irgendein anderer, der von Partei wegen nicht daran denken kann, eine republikanische Reichsregierung in der Öffentlichkeit herabzusetzen, die Autonomie der Reichsbank im Falle einer neuen Zerrüttung der Reichsfinanzen für nicht so gesichert hält, wie die vergeßliche, unbelehrbare breite Masse des deutschen Volkes in ihrer unausrottbaren Vertrauensseligkeit gegenüber obrigkeitlichen Versprechungen.

Ist dem so, dann stehen wir in der Tat über kurz oder lang in einer neuen Inflation. Nicht notwendigerweise infolge Eingehens auf berechtigte Aufwertungsansprüche. Für dieses wirklich natinoale Problem kann und muß eine Lösung zu finden sein, die einen angemessenen Ausgleich der durch die Kriegs- und Nachkriegswirtschaft bewirkten Besitzverschiebung herbeigeführt, der dem deutschen Nationalvermögen keinen Pfennig kostete, der vielmehr einen segensreichen Einfluß auf die Volkswirtschaft und damit auch auf die Gestaltung der Reichsfinanzen ausüben würde. Wohl aber infolge der erst kürzlich von Reichskanzler Luther unterstrichenen sogenannten nationalen Realpolitik, alias Erfüllungspolitik des Herrn Stresemann, die lieber ganz Deutschland reparationspflichtig macht, als der Erpresserpolitik der anglo-gallischen Entente und damit der Entente selbst die Grundlage zu entziehen. Dadurch zu entziehen, daß sie die Volkstreue der Rheinländer trotz ihres Reichtums, trotz der zahlenmäßigen Stärke ihrer Wählerschaft nicht niedriger einschätzt als die der Volksgenossen in den zur Zeit abgetrennten Gebieten, ihre Tagesinteressen nicht über sondern unter das deutsche Gemeinwohl bezw. die deutsche Zukunft stellt, mit anderen Worten sich jener Politik anpaßt, die von den Makkabäern bis zu den Angoratürken die nationale Realpolitik aller erfolgreichen Freiheitskämpfer der Weltgeschichte gewesen ist.

Da nun Rheinland in Preußen und im Reich Trumpf ist, seine Führer aber offenbar nicht glauben, daß es die Probe zeitweiliger Fremdherrschaft siegreich bestehe und deshalb oder aus anderen Gründen, koste es dem deutschen Volke was es wolle, das Exempel auf diese Probe vermeiden möchten, und diese Einstellung noch dazu so wenig verbergen, daß die Entente sie längst in feste Rechnung stellt, so ist es unter dem gegenwärtigen schwarzroten, ochlokratischen Regiment nur eine Frage der Zeit, wann der von Dr. Schacht befürchtete Moment eintreten muß.

Soll dann das deutsche Volk nochmals in den Bankrott seiner Regierung mit hineingerissen werden? Wenn nicht, würde es angebracht sein, wenn schon jetzt von nationaler Seite ein Gesetzentwurf eingebracht würde, der jeden Versuch, ein Reichsdefizit durch Inflation der Reichsmarkwährung auszugleichen, mit dem Tode bedroht. (F. K.)

Das Problem der Sparkassen

Zur Frage der Sparkassen- und Girovorganisation, die in diesen Tagen oft mit einigem durch Sachkenntnis wenig getrübten Urteil zur Diskussion steht, werden wir in unverbindlicher Folge einige Beiträge bringen.

Alle deutschen Sparkassen sind öffentlichrechtliche Anstalten, erfüllen also die Forderung der Verstaatlichung des Bankkapitals. Sie sind alle satzungsgemäß verpflichtet, ihren Gewährträgern (den Städten, Gemeinden und Bezirken, deren Namen sie tragen) ihre Überschüsse zuzuführen, so daß der der Wirtschaft durch den Zins entzogene Mehrwert wieder der Wirtschaft zugute kommt und nicht in Privathänden bleibt. Durch den Umstand, daß es sich um eine Vielheit von Einzelanstalten mit örtlich beschränkter Wirksamkeit handelt, kommen die Erträgnisse gerade wieder dem Wirtschaftsgebiet zu, dem sie entnommen waren, also der einzelnen Stadt, der Gemeinde, dem einzelnen Bezirk, was gegenüber der Staatsbank gewisse Vorteile bedeutet. Die Sparkassen sind die Geldanstalten des gesunden Mittelstandes, den zu schützen unsere Aufgabe ist. Seit sich die Sparkassen zu Landesverbänden zusammengeschlossen haben, sind sie der jüdischen Konkurrenz ein Dorn im Auge und naturgemäß in eine Art Kampfstellung zu den Privatbanken gedrängt worden.

Dieser Organisation gehören in Deutschland ungefähr 4000 Kassen an, die eine Großmacht darstellen. In Deutschösterreich besteht ebendieselbe Organisation und ebenso unter den Deutschen in der Tschechoslowakei. Hier sind bereits die Grundlagen für die gesunde, deutschem Wesen entsprechende Geldwirtschaft eines völkischen Großdeutschlands gegeben.

Die deutsche Sparkassenbewegung ist einer unserer natürlichen Bundesgenossen im Kampf gegen die jüdische Geldmacht. Wir müssen sie um unser selbst willen stützen und fördern. Wir müssen Sorge tragen. Wir müssen Sorge tragen, daß das Vertrauen zu den Sparkassen nicht systematisch untergraben wird.

Das Rennen nach der Goldparität

Das Ereignis auf den internationalen Valutenmärkten war jüngst die Hausse des Pfundes im Anschluß an die Erklärung Curchills, daß England zum Goldstandard zurückgekehrt sei. Der Kabelkurs ist 448¾, so daß dem Pfund nur noch zwei Punkte zur Goldparität fehlen. Auf den Schweizer Finanzplätzen ist die Sterlingdevise bis 24.98 gestiegen. Auch der französische Franken befestigte sich im Kurs, Paris stellt sich laut Züricher Usance auf 27.05.

Rückwirkende Aufwertung bereits ausbezahlter Lebensversicherungen

Der neue Aufwertungsgesetz-Entwurf sieht eine rückwirkende Aufwertung aller ausbezahlten und gelöschten Hypotheken ab 15. Dezember 1922 vor. Diese rückwirkende Aufwertung ist aber nicht für die bereits in entwertetem Gelde ausbezahlten und vorbehaltlos angenommenen Lebensversicherungen und Renten vorgesehen. Es muß in dieser Frage sehr energisch gewirkt werden, wozu ein Zusammenschluß aller Geschädigten durchaus erforderlich ist.

München, 1. Mai. (Börsenbericht.) Die Ausführungen des Reichsfinanzministers in der gestrigen Reichstagssitzung wurden in den Kreisen der Börsenspekulation hinsichtlich der enttäuschten Hoffnungen auf Steuererleichterungen und bezüglich des Aufwertungsgesetzes zurückhaltend aufgenommen. Abgabeneigung auf fast allen Marktgebieten war daher vorherrschend. Dies bewirkte für eine größere Anzahl von Aktien und Anlagewerten Kursrückgänge bis zu 2 Prozent und für verschiedene Industriepapiere bis zu 6 Prozent. Einzelne Kurserhöhungen kommen demgegenüber kaum in Frage. Die allgemeine Geschäftsunlust übertrug sich hauptsächlich wieder auf die Werte des Bankenmarktes, wo ebenfalls Abgabeneigung vorherrschend war. Feste Haltung zeigten allein Immobilien. Versicherungen nahezu umsatzlos und leicht zur Schwäche neigend. Einbußen bis zu 6 M. haben Allianzversicherung zu verzeichnen. Die Werte des Anlagemarktes litten ebenfalls unter der Geschäftsstille. Eine Ausnahme machten nur Reichsanleihen, die auf Verkäufe stärker nachgaben, sowie Bayer. Staatsanleihen und Renten. Auch Goldpfandbriefe bröckelten in ihrem Kursstand ab, Walchenseeanleihe gaben um 5 Prozent nach. Größte Geschäftsstille herrschte auf dem Markt der nicht notierten Aktien, wobei die Kurse ziemlich gut behauptet lagen.

München, 1. Mai. (Freiverkehr, ohne Gewähr). Adler Pen 0.9 p; Ansbacher Motoren 60 p; Barbarino & Kilp 0.32 p; Bauer Leo —; Bayern Torf —; Bayern Traß —; Biwag —; Bugatti —; Chemische Industrie —; Deutsche Wald und Holz —; Develey —; Feinmechanik *; Füssener Genüsse 9¾ g, 10 p; Fulag —; Großweiler Braunkohlen 60 g; Holledauer Ziegel —; Isaria 72 p; Jooß Söhne —; Kiefer Zement 75 g; Landesgewerbebank 115 g; Münchner Bankverein —; Nordost Terrain —; Nordd. Vers.—; Orag 0.35 g; Oberfränk. Überlandzentrale 86.5 g, 88 p; Orbis Film 0.2 g; Schwäb. Uhren —; Sapbierwerke —; Silva *; Südbüro —; Südsäge 0.21 g. * Goldkurs; — wird nicht mehr gehandelt.

Berlin, 30. April. Goldanleihe gr. 94¾; kleine 100; Dollarschätze 92.20.

Verlangt in jedem Gasthaus den „Völkischen Beobachter"

Hauptschriftleitung und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Lokales, Wirtschaft, Bewegung und Sport Hansjörg Maurer; für Kunst und Wissenschaft: Joseph Stolzing-Cerny; für den Anzeigenteil: Otto May. Verlag: Franz Ehers Nachfolger, G. m. b. H. Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn

Spielplan der Münchener Theater vom 3. Mai mit 10. Mai

§ Theatergem. * Volksbühne

	National-Theater	Residenz-Theater	Prinz-Regenten-Theater	Theater am Gärtnerplatz	Münchner Schauspielhaus	Münchner Kammerspiele	Operettenbühne (Lustspielhaus)	Cherubin-Theater (Vier Jahreszeiten)	Münchner Volkstheater
Sonntag, 3. Mai	(5. Abt. IV.) Oberon (7.00) * 28001—28400 § 58001—58050	Lady Windermeres Fächer (7.30)	Das Leben ein Traum (7.30) § 50251—51000, 62751—63000, 64051—64100, 65301—65600	Ermäßigte Preise Die Csardasfürstin (3.00) Revanche †† (7.30)	Peer Gynt (3.30) Liebelei — Lore * (7.30)	Ermäßigte Preise Pension Schöller (3.30) Aimée † (7.30)	Gräfin Mariza (7.30)		Ermäßigte Preise Lilly (3.30) Sie soll dein Herr sein (7.30)
Montag, 4. Mai	(6. Abt. II.) Der Troubadour (7.00) * 19951—20000, 31151—31300 § 67076—67125	Die Karawane (7.30) * 18901—19850, 21301—21400	Dr. Klaus (7.30) § 57001—57400, 59901—60600, 65801—66000, 69201—69400	Revanche †† (7.30)	Erstaufführung Zaza * (7.30)	Aimée † (7.30)	Gräfin Mariza (7.30)	—	Sie soll dein Herr sein (7.30)
Dienstag, 5. Mai	(6. Abt. V.) Der arme Heinrich (7.30) * 17101—17400 § 67126—67325	Spielereien einer Kaiserin (7.30) * 19351—19600	Vertauschte Seelen (7.30) * 4051—4200, 6301—7100, 21401—22600	Revanche †† (7.30)	Zaza * (7.30)	Was ihr wollt † (7.30)	Gräfin Mariza (7.30)	—	Sie soll dein Herr sein (7.30)
Mittwoch, 6. Mai	(7. Abt. VI.) Li-Tai-Pe (7.30) * 31301—31500, 24101—24200 § 62001—62100	Lady Windermeres Fächer (7.30) § 52201—52350	—	Revanche †† (7.30)	Zaza * (7.30)	Neu einstudiert Der Frauenverkäufer (7.30)	Gräfin Mariza (7.30)	—	Sie soll dein Herr sein (7.30)
Donnerstag, 7. Mai	(Platzmiete aufgehoben) Festvorstg. anl. d. Eröffnung d. Deutschen Museums: IX. Symphonie / Die Ruinen von Athen (7.30)	Der Krampus (7.30) § 52351—52400, 54801—54900	Genoveva (7½) * 4901—5500, 14101—15800	Revanche †† (7.30)	Zaza * (7.30)	Aimée † (7.30)	Gräfin Mariza (7.30)	—	Sie soll dein Herr sein (7.30)
Freitag, 8. Mai	(7. Abt. III.) Elektra (7.30) * 23401—23800, 14001—14100 § 60601—60700, 60801—60850	Am Teetisch (7.30) § 54901—55175, 66351—66400	Die Journalisten (7½) * 401—1400, 7101—7600	Revanche †† (7.30)	Zaza * (7.30)	Neu einstudiert Man kann nie wissen † (7.30)	Zum 150. Male Gräfin Mariza (7.30)	—	Sie soll dein Herr sein (7.30)
Samstag, 9. Mai	(7. Abt. V) Die Königskinder (7.00) * 23101—23400 § 60701—60800, 69726—69750	Lady Windermeres Fächer (7.30) * 23001—23100, 27601—27800	Die Räuber (7.00) 62101—62750, 68251—68850 64201—64400	Revanche †† (7.30)	Zaza * (7.30)	Aimée †	Gräfin Mariza (7.30)	—	Sie soll dein Herr sein (7.30)
Sonntag, 10. Mai	(7. Abt. II.) Lohengrin (6.00) * 23801—24100 § 68126—68200	Lady Windermeres Fächer (7.30)	Jan der Wunderbare (7.30) * 7601—8400, 11901—13300 22601—23000	Ermäßigte Preise Der fidele Bauer (3.00) Revanche †† (7.30)	Die Schmetterlingsschlacht (3.30) Zaza * (7.30)	Die tote Tante und andere Begebenheiten (3.30) Was ihr wollt † (7.30)	Gräfin Mariza (7.30)	—	Ermäßigte Preise Die vertagte Nacht (3.30) Sie soll dein Herr sein (7.30)

Morgenveranstaltung. Münchener Kammerspiele: Sonntag, 10. Mai, vormittags 11¼ Uhr (ermäßigte Preise): Tanz-Matinée Hellma Pfeiffer. Münchener Volkstheater: Sonntag, 3. Mai, vormittags 11 Uhr: Musikalische Morgenaufführung.

Nachtvorstellungen Münchener Kammerspiele. Sonntag, 3. Mai, nachts 10 Uhr, Gastspiel Grete Jacobsen: Der Frechdachs. Mittwoch, 6. Mai, nachts 10½ Uhr, und Samstag, 9. Mai, nachts 10 Uhr, Gastspiel Karl Valentin und Lisl Karlstadt: Theater in der Vorstadt.

*) Gastspiel Käthe Dorsch. — †) Gastspiel Grete Jacobsen. — ††) Gastspiel Luise Kartousch und Ernst Tautenhayn.

Christian de Wet

Ein Roman aus dem Freiheitskampf der Buren

Von Josef Stolzing

Copyright 1924 bei Theodor Weicher, Leipzig

(34. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nun, er hat sie wohl noch nicht auf die Probe gestellt", bemerkte Miß Maud, eine rundliche Brünette mittlerer Größe, mit gelblich glitzernden Augen.

„Ich habe keine Furcht, sie zu bestehen."

„Bitte, meine Damen, setzen Sie sich doch."

Die zwei Engländerinnen ließen sich an dem Tische nieder, der Oberst füllte die Gläser.

„Und wo sitzen Sie, Oberst?"

„Kein Stuhl mehr hier?"

Miß Maud erhob sich.

„Oberst! Setzen Sie sich auf meinen Stuhl und nehmen Sie mich auf den Schoß."

Der Oberst gehorchte lachend. „Ein ausgezeichneter Gedanke. Wie sagt doch Hamlet? Ein schöner Gedanke, ein Mädchen auf dem Schoß zu haben."

„Bei Shakespeare lautet die Stelle allerdings etwas anders", warf Miß Coralie ein. „Aber ich weiß nicht, ob ich den Vers vor den keuschen Ohren Ihres Schützlings anführen kann."

„Oh, Miß Hanna ist sicher nicht so zimperlich", lachte der Oberst.

„Nach Ihrer Schilderung die reinste Diana."

„Das war doch das Weib, das dem Antäus ein Hirschgeweih auf der Stirne wachsen ließ?"

„Ganz richtig, Colonel, bis auf den Namen. Der Unglückliche hieß nämlich Aktäon."

Oberst Rimington griff sich an den Kopf.

„Fühlen auch Sie schon Zapfen?"

„Wer sollte mir, einem Junggesellen, Hörner aufsetzen?"

„Nun, Ihr rustikaler Schatz?"

„Aber, Coralie, das wäre doch nur dann möglich, wenn zwischen unserem lieben Obersten und Miß Hanna jene Beziehungen bestånden, deren Nichtvorhandensein ihn so unglücklich macht. Um treulos zu werden, muß man früher treu gewesen sein."

„Du vergissest, Maud, daß Diana dem Aktäon zur Strafe dafür, daß er sie im Bade belauscht hatte, Hörner aufsetzte."

„Donnerwetter! Muß das jüdische Frauenzimmer häßlich gewesen sein, daß sie sich darüber so ärgerte."

„Oberst, ich empfehle Ihnen, Ihre mythologischen Kentnisse ein wenig aufzufrischen. Diana war eine griechische Göttin. Sie verwechseln sie wohl mit der keuschen Susanna im Bade. Der werden wohl die zwei Juden zu häßlich gewesen sein."

„Egal, zwischen Juden und Griechen ist nicht viel Unterschied. Gauner sind sie beide."

„Übrigens, Oberst, wird Ihnen Maud nicht zu schwer?"

„Du willst wohl meinen Platz einnehmen?"

„Ich dächte, wir wechseln ab."

Coralie setzte sich auf den Schoß des Obersten, während Maud lachend ausrief: „Dann kommt die keusche Diana an die Reihe!"

„Aber wir trinken ja gar nicht? Auf ihr Wohl, meine Damen."

Zögernd erhob Hanna das Glas, als sich ihr drei Gläser entgegenstreckten.

„Oberst, ich entdecke immer mehr Vorzüge an ihrer keuschen Diana. Sie ist auch stumm, also haben Sie keine Gardinenpredigten zu befürchten. Reden Sie immer so wenig, Miß Hanna?"

„Der Krieg hat mich stumm gemacht."

„Gott, wie entzückend sentimental! Bisher glaubte ich, daß nur die Germans sentimental seien. Sieh' da, auch die Buren."

Miß Maud sprang auf und trat an das Bett, dessen Decke sie zurückschlug. „Also hier schläft Ihre Prinzessin, Oberst. Keusch und kühl wie das weiße Laken . . ."

Einen Aufschrei ausstoßend, prallte sie zurück. Hannas Gesicht überzog Totenblässe, Coralie schnellte von dem Schoß des Obersten empor.

„Was ist dir, Maud?"

„Dort, dort in dem Winkel bewegte sich was."

„Unsinn!"

„No no . . . ich fürcht' mich."

Der Oberst stand auf, ergriff die Lampe und leuchtete in den Winkel hinein. Daneel erhob den Kopf.

„Auf mit dir, Bursche!" Unwillkürlich faßte der Oberst nach der linken Hüfte, er hatte aber die Revolvertasche nicht umgeschnallt, er war waffenlos. Frans Daneel erhob sich und schlug die Haken zusammen. Die beiden Engländerinnen brachen in ein kreischendes Gelächter aus und sanken auf ihre Stühle.

„Die keusche Diana!"

„So etwas Komisches hab' ich noch nie erlebt!"

Sie wanden sich vor Lachen. Der Oberst aber, dem eine Flammenröte ins Gesicht schlug, stellte heftig die Lampe auf den Tisch, dann packte er Daneel am Kragen und schüttelte ihn, vor Wut bebend, hin und her.

„Kerl, was machst du hier?"

„Oberst, welche überflüssige Frage?" quietschte Coralie lachend hervor. „Das ist doch der Liebhaber Ihrer keuschen Diana. Sehen Sie nur, wie verlegen sie tut."

Ganz zusammengebrochen kauerte Hanna auf ihrem Sessel, das Gesicht in den Händen vergraben.

„Du bist doch der National-Scout, den wir mit den beiden Weibern zusammen schnappten?"

„Befehl, Herr Oberst, Frans Daneel, 2. Bataillon . . ."

„Maul halten, Bursche. Wozu kamst du her?"

„Zum Stelldichein, Oberst," lachte Maud, „zu einem Schäferstündchen!"

„Das ist nicht wahr", fuhr jetzt Hanna auf, die ihre Fassung wiedergewonnen hatte.

„Kerl, was suchst du hier", brüllte der Oberst weiter.

„Liebesfreuden, Oberst! Blamieren Sie doch das Liebespaar nicht! Geben Sie die Partie verloren!" Die Tränen rannen Coralie vor Lachen über die Wangen.

„Miß Coralie" — der Oberst drehte sich um, Daneel am Kragen festhaltend — „ich bin nicht zum Scherzen aufgelegt. Der Fall ist viel zu ernst . . ."

„Für Sie, Oberst, als hoffnungslosen Liebhaber .Ein ganz gewöhnlicher National-Scout wirft Sie aus dem Sattel."

„In dem er noch gar nicht drin saß."

„Ich verbitte mir solche Witze, Miß Coralie."

„Pfui, wie ungalant Sie sind! Ich begreife jetzt, daß Miß Hanna . . ."

„Sie haben nichts zu begreifen", fuhr sie der Oberst an. „Sie sind hier im Dienst, und ich bin Ihr Vorgesetzter!"

Coralie blitzte ihn böse an.

„Vorgesetzter? All right. Und ich bin Miß Coralie Brighton, Tochter des Mitgliedes des Unterhauses Sir James [illegible]", erwiderte sie mit eisigkalter Stimme. „Wenn ich Papa einen Lagerbericht schicke, einen wahrheitsgetreuen . . . Begreifen Sie, Herr Oberst? Papa ist bei der Opposition."

Der Oberst erbleichte. Er ließ die Hand von Daneels Rockkragen.

„Miß Coralie, ich bitte wegen meiner Heftigkeit sehr um Verzeihung. Der Fall liegt wirklich ganz anders. Es handelt sich um die Ermordung dreier Scouts. Deswegen halte ich auch Hanna in Haft. Die Untersuchung schwebt noch."

Coralie lächelte ihn spitzbübisch an und streckte ihm die Hand entgegen.

„Sa küssen Sie zur Strafe meine Hand, Sie böser Mensch!"

„Miß Coralie! Das nennen Sie eine Strafe?"

Er beugte sich über ihre Hand, ergriff sie.

Draußen kracht ein Schuß. Fünf Köpfe recken sich unwillkürlich hoch.

Ein zweiter Schuß, ein dritter, von allen Seiten knallt es.

„Das Lager wird angegriffen", schreit der Oberst und stürzt zur Türe hinaus, die beiden Engländerinnen werfen sich aufkreischend längelang zu Boden. (Fortsetzung folgt.)

Postbezug sofort erneuern!

Post-Bestellschein

Für nachbenannte Bezugszeit bestellt

Herr
Frau
(Straße und Nr.) ....

Exemplar	Benennung der Zeitung	Bezugszeit (Monate)						Bezugsbetrag
1	Völkischer Beobachter München	I	II	III	IV	V	VI	monatlich 3.25 Mark
		VII	VIII	IX	X	XI	XII	

Quittung

Obige .... Mark .... Pf. sind richtig bezahlt.

Post-Annahme

Ort: ....

Datum: ....

Bei der Post bestellen und dort einzahlen

Damen-Hüte

von einfachster bis zur feinsten Ausführung zu bekannt mäßigen Preisen
Stets Eingang von Neuheiten

Stroh-Formen

Tagal-Hüte von M. 6.— an Frauen-Formen von M. 5.— an
Größte Auswahl in vielen Qualitäten und Formen

Linon-Formen in riesiger Auswahl

Reiher, schwarz und weiß, per Stange von M. 1.— an

Stroh-Borten

Viska	in allen Farben m von	6 Pf. an	Florina	in allen Farben m von	30 Pf. an
Lißeret	„ „ „	16 Pf. „	Pedal	„ „ „	90 Pf. „
Tagal	„ „ „	4 Pf. „	Schleier	„ „ „	30 Pf.

Blumen und Gesteck-Neuheiten, Bänder große Auswahl

Franz Rosenzvet, München
Theatinerstr. 1

Leinen Seibert

Rasengebleichte

Qualitäts-Leinen

zu besonders vorteilhaften Preisen

Schweres Hausmacher-Leinen
83 cm breit . . . . m 2.40 — 160 cm breit . . . m 4.80

Hausmacher-Flachsgarn-Leinen
mittelstarke Sorte für Bettwäsche
83 cm breit . . . . m 2.90 — 160 cm breit . . . m 5.80

Flachsgarn-Leinen in Hausmacher-Ausrüstung
Hervorragend gute Aussteuer-Qualität
83 cm breit . . . . m 3.10 — 160 cm breit . . . m 6.20

Pa Flachsgarn-Leinen in Hausmacher-Ausrüstung
feinfädige Marke für feine Bettwäsche
83 cm br. m 4.30 — 160 cm br. m 8.60 — 200 cm br. m 10.80

Musterversand nach auswärts

Leinenhandlung Seibert
16 Rindermarkt 16

Bei Einkäufen beziehe man sich auf den „Völkischen Beobachter".

P.Z.M. Schutzmarke

Die große feine
Georg Metzger-Zigarette No 5
für 5 Pfg.
überall erhältlich.

Perusa-Zigarettenfabrik Georg Metzger, München

KINO-ANZEIGER

Nach dem Kino: Eine Zigarette der Fabrikate der Österreich. Tabak-Regie

RATHAUS-LICHTSPIELE
Der Flug um den Erdball mit Ellen Richter

Nach dem Theater: raucht selbst der Laie die Zigarette „Metzger" Nr. 3

SENDLINGERTOR-LICHTSPIELE
Pietro der Korsar

KAMMERLICHTSPIELE / Kaufingerstr. 28
Telephon 24327
Lillian Gish
in dem Großfilm
Die weiße Schwester

Dachauerstr. 16 UFA-THEATER geg. Marsstr.
Die Insel der Versuchung
Fix und Fax in Feuer u. Rauch
2 tolle Akte

Telephon 53377 LICHT-SCHAUSPIELHAUS Dachauerstr. 46
HARRY PIELS
neuestes Abenteuer:
Schneller als der Tod
7 Akte voll atemraubender Spannung

Münchn.-Lichtspielh.
Ecke Auen-Klenzestr.
Deutsches Schlager-Lustspiel
Henny Porten in
Kammer-Musik
Eine Komödie in 6 Akten nach Heinrich Ilgenstein
Kinderherz.Liebeschmerz.
Kinder-Filmspiel in 2 Akten
Anf. 2 Uhr, Sonntags 1 Uhr

Regina-Lichtspiele
Kaufingerstr. 23 Tel. 23095

Viktoria-Theater
Lindwurmstr. 25 Tel. 55386

Der Heiratsschwindler und seine Opfer
Ein Spiel von Liebe und Hochstapelei in 6 Akten
In den Hauptrollen: Reinhold Schünzel, Erika Glässner, Uschi Elliot, Margarete Kupfer, Käthe Haack. Regie Carl Boese

Ohlmüller Lichtspiele
bei der Reichenbachbrücke
Die Königsgrenadiere
Ein Bild von Deutschlands Glanz u. Not in 8 Akten
Schönes Beiprogramm
Sonntags, Wochentags 2 Uhr
Sonntag, vorm. 10 Uhr
Extra-Jugendvorstellung
bei ermäßigten Preisen

Telephon 41930 — ZACH'S LICHTSPIELE — Telephon 41930

Am Ostbahnhof
Der gewaltigste Großfilm des Jahres
Die Karawane
Die Geschichte der ersten deutsch. Auswand.n.Amerika
10 Riesenakte
sow.d.gute Begleitprogramm

Am Wittelsbacherplatz
An der Grenze des Gesetzes
dazu die vorzügl. Lustspiele:
Bei mir – Schwiegermutter!
2 Akte
Harry als Doppelgänger
2 Akte

Isabella-Lichtspiele
Rummelplatz des Lebens
8 Akte
dazu die reizend. Grotesken:
Harry in Liebesnöten
Queenie geh. zur Schupo

Franziskaner-Lichtspiele
Lang lebe der König!
mit Jackie Coogan
ferner
Mutter! Dein Kind ruft!

Konditorei-Café „DEISTLER" / München

Vornehmes **Tagescafé**, gegenüber der Pinakothek
Theresienstraße 72 — Ecke Barer Straße
Sonntag, den 3. Mai 1925: Eröffnung

RUNDFUNK MÜNCHEN

Sonntag, den 3. Mai:

11.30—12.30 Uhr: Morgenfeier: Joh. Seb. Bach.

Mitwirkende:
Thea Linhard (Sopran), Rich. Staab (Klav.)
1. Lieder aus dem Notenbuch der Anna Magdalena Bach (Thea Linhard) Liedertexte im Süddd. Rundfunk (B.R.Z.) Heft 17.
2. Aus dem wohltemperierten Klavier (Rich. Staab).

4—6.30 Uhr: „Das süße Mädel", Operette von Heinrich Reinhardt

Besetzung:

Graf Balduin Liebenburg	Hans Heine
Lizzi, seine Nichte	M. Jerabeck-Derka
Graf Hans Liebenburg, sein Neffe	Peter Hoenselaers
Lola Winter	Anny Welden-Kaminsky
Florian Lieblich, Maler	Wilhelm Bauer
Fritzi Weyringer	Emmy Lemberty
Prosper	Otto Willner
Klapper, Kammerdiener	Franz Loskarn

Texte und Bilder im Südd. Rundfunk (B. R. Z.) Heft 13 und Sondernummer.

8—9 Uhr Solistenkonzert. Mitwirkende: Frau Helene Schütz (Koleratur-Arien); Willy Palmedo (Violine); Joseph Schmid (Klarinette); Giacinta della Rocca (Viola).

9—11 Uhr: Unterhaltungskonzert der Rundfunkkapelle (Tanzmusik). Mitwirkend: Hermann Wagner (Heitere Rezitationen).

Montag, den 4. Mai:

2 Uhr Pressemeldungen, Zeitangabe, Wetterbericht, Börsennachrichten.

3.30 Uhr: Bayer. land- und forstwirtschaftlicher Rundfunkdienst der Bayer. Landesbauernkammer in Verbindung mit dem Deutschen Landwirtschaftsrat.

4.30—5.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. Kammerquartett Anny Rosenberger. Vortragsfolge: 1. Andante aus dem Trio op. 99 B-Dur v. Schubert. 2. Violinsolo Regina Engelschalk: a) Romanze v. Svendsen, b) Walzer v. C. M. v. Weber. 3. Liebeslied v. Engelberger. 4. Potpourri a. d. Operette „Die Geisha" v. Jones. 5. In Heiligenstadt steht ein Bankerl am Bach, Wienerlied v. Ascher.

6 Uhr: Bayerischer land- und forstwirtschaftlicher Rundfunkdienst der Bayer. Landesbauernkammer in Verbindung mit dem Deutschen Landwirtschaftsrat.

6.30—7.15 Uhr: Unterhaltungskonzert. Robert Kothe und Lies Engelhardt: Lieder zur Laute.

7.15—8 Uhr: Vortrag Univers.-Prof. Dr. Becher: Kants Philosophie.

8.8.30 Uhr: Italienischer Sprachkurs.

8.30.9.30 Uhr: Militärkonzert. Musikkorps des R.-Inf.-Rgts. 19. Leitung: Obermusikmeister Georg Fürst.

9.45 Uhr: Pressemeldungen, Hackebeils Sportfunkdienst, Zeitangabe, Wetterbericht, Geschäftsnachrichten.

10—11 Uhr: Unterhaltungskonzert Mitwirkend: Reinhold Bauer, Rezitationen.

Keine Schund-**Fahrräder**
nur Qualitätsware, ebenso Rahmen, größte Auswahl, in allen Preislagen
Zahlungserleichterung
Bitte Auslagen besichtigen
Kroiss Schellingstr. 52
Ecke Barerstr. Lin. 10

Buchdruckerei J. Kainz
München * Von-der-Tann-Str. 15

100 Visitenkarten	2.—	1000 Rechnungen	9.—
1000 Mitteilungen	8.—	1000 Postkarten	7.—
1000 Briefe	10.—	1000 Kuvert	5.50

Plakate, Prospekte, Preislisten, Statuten, Programme, sofort und billig

---

R. Reckewerth, Naumburg a. S.
Lieferant für Ortsgruppen und Wiederverkäufer

N. S. D. A. P.-Abzeichen . . . . Stck.	M. 0.80
Nun erst recht . . . . „	M. 0.80
Heil Hitler, Ludendorff, v. Gräfe . . . . . „	M. 0.80
Stahlhelmabz. M. 0.25 Jungstahlhelmabzeichen	M. 0.30
Jundeabz. M 0.50, Edelweiß M. 0.30, Totenköpfe	M. 0.30
Hakenkreuze von M. 0.15 an. Wehrwolfabzeichen	M. 0.70
Sturmbinden M. 0.50, Völkische Liederbücher	M. 0.30
Fahrradfähnchen M. 0.50. Fahnen und Tischbanner	
Gummiknüppel M. 1.40	

Bei Abnahme von 10 Stück aufwärts dieser Waren hoher Rabatt.

Neu! **Selbstschutz Morgenstern** Neu!

Beste und einfachste Verteidigungswaffe, besonders für Kampfverbände sehr geeignet. Einzelstück M. 0.80, bei Abnahme von 1 Dtzd. nur M. 0.60
Ausrüstungsgegenstände für Verbände. Preislisten gratis

Hüte Mützen
J. Frey
München
Dachauerstr. 10

Anzüge Kostüme
fertigt bei bestem Sitz. Änderungen, Umarbeiten jeder Art.
Niedere Preislage.
Lassal
Schellingstr. 38/III. Rg.

Detektiv-Auskunftei BLITZ
Inh. Rudolf Gnam
Mitglied des Reichsbundes deutscher Detektive
München * Marienplatz 17/II
Fernruf: Büro 28067 / Wohnung 62529
Ermittlungen, Beobachtung, Reisebegleitung
Auskünfte in allen vertraulichen Angelegenheiten des tägl. Lebens

---

Einladung
zum
Offiziellen Münchner Abend
zugunsten
des Deutschen Museums-Fest-Fonds
veranstaltet von der Münchner Gesellschaft „HARRHALLA" am
Dienstag, den 5. Mai 1925
im
Löwenbräukeller
Eintritt 1 Taler * Beginn 8 Uhr

Vorverkaufsstellen Hieber, Marienplatz 18, Sollfrank, Filiale Dienerstr. 7, Heckenleitner (Metzler), Kaufingerstr. 7, Dennerlein, Dachauer Straße 35, und im Löwenbräukeller

KLEINE ANZEIGEN

Redegewandte
Herren od. Damen
zum provisionsweisen Verkauf von Meyers Konversationslexikon gesucht.
Michael Janmann, Wemding a. Ries,
Bayern, Postfach

Kaufmann Nationalsozialist
28 Jahre alt, in ungekünd. Stellung (Inseraten-, Akzidenz-, und Lohnbuchhaltung, Kassa, Bank- und Postscheckverkehr-Steuersachen) eines Zeitungsverlages mit Akzidenzdruckerei, sucht Lebensstellung in größerem oder mittlerem nat. Zeitungsverlag oder Buchdruckerei. Gefl. Off. u. „L. P. 118" an d. Anz.-Abtg. d. Bl.

. . . gewiß, aber
die Kosten Ihrer Lebenshaltung wachsen täglich. Vermehren Sie auch Ihre Einkünfte durch Führung einer Versandstelle, die ich Ihnen noch errichten kann. Schreiben Sie noch heute unter Beilage von 50 Pf. in Marken an
Michael Jaumann
Wemding a. Ries, Bayern

Zeugnisabschriften usw.
in sauberer Maschinenschrift
10 Stück M. 1.—, 20 Stück M. 1.20
30 Stück M. 1.50, 50 Stück M. 2.—
fertigt an
Michael Jaumann, Wemding a. Ries
Postfach — Bayern

Eingeführter Kaufmann
übernimmt Vertretung in Textilwaren, Anzugstoffen und Wäsche zum Vertrieb auf Teilzahlung an die Verbraucher. Desgleichen für Fahr- und Motorräder usw.
Eilangeb. u. M. F. W. 388 a. d. Anz.-Abt. d. Bl.

Münchner Nationalsozialist sucht in Berlin W sofort ein
einfach möbliertes Zimmer
Angebote unt. 122 an die Anz.-Abt. d. Bl.

Ein Empire-Schrank
massiv Eiche, mit Nußbaum und sonstigen Einlagen, zu verkaufen.
Westheim bei Augsburg Nr. 57

Deutscher Korrespondent
in allen kaufmänn. Arbeiten bewandert, sucht Stellung in Handel oder Industrie. H. v. Leveling, Ainmillerstraße 2/3.

Drogist
25 Jahre, i. Lebensmittelgroßhandel für Frankfurt und Umgegend eingeführt, sucht Stelle als Reisender oder Vertretung. Angebote unter Nr. 119 a. d. Anz.-Abt. d. Bl.

Gebild. Fräulein mit besten Zeugn. über wirtschaftl. Tät., Kinderpflege, Stenogr. usw., sucht sofort Stell. als f.
Kinderfräulein
Empfangsd. od. zu ält. einz. Leut. — Off. an L. v. Fuchs, Neuburg a. d. D. A 76.

Gesetzte
Haushälterin
sucht Posten in nur sol. frauenlosem Haushalt, am liebsten zu völk. Herrn. Näheres bei Frau Oberinspektor Blank, Gönnerstraße, Bamberg.

Geb. Stenotypistin
mit allen redaktionell. u. Verlagsarb. vertraut, bilanzsich., sucht sol., ehrl. A. b. a. Halbtg. od. Heimarb. a. Schreibmasch. Gefl. Angeb. u. Nr. 117 a. d. Anz.-Abtlg. d. Bl.

---

2 schöne Bilder m. Spiegel und Goldrahmen, 2 türig. Kleiderschrank, poliert. Glasschrank, 2 Damenkl., 1 Kostüm
preiswert abzugeben
München, Mathildenstr. 10/I, Rgbde. rechts.

Vertrauensstellung
in Verlagsbuchhandel, Presse (redaktionelle Vertretung), Bäderwesen oder Lebensmittel, Süßwaren, Reisevertretung sucht außerhalb gewissenhafter Mann in reifen Jahren, Dr., mit vielseitiger Bildung u. staatl. Äußern. Angebote unter Nr. 124 an die Anzeigen-Abteilung d. Bl.

In völkisch-nationalem **Villenhaushalt** (Schlesien) finden junge, geb. Mädchen Aufnahme zur Erlernung d. Haushaltes u. Gartenb.; Gel. z. Musikunterricht, Justr. im Hause. Monatl. 100 M. Angeb. u. 121 an die Anz.-Abtlg. d. Blattes.

Dr. phil., Farbenstudent
Ostpreuße, 25 J., sucht Anschluß, auch an Verein, zwecks Ferienwanderung. Off. u. 120 a. d. Anz.-Abtlg. d. Bl.

INSTITUT FÜR HOMÖOPATHIE · BIOCHEMIE UND HEIL-MAGNETISMUS
BERLIN-WILMERSDORF
ZÄHRINGER STRASSE 18/I
SPRECHSTUNDEN:
WERKTAGS 3—7 UHR

---

2 pol., gesch.
Bettladen mit Matratzen
um 100 Mark zu verkaufen. München, Ehidlerstr. 34/II l.

Mietgarten
mit Obstbäumen zu vergeben. Giesing, Oberbiberger Straße (Radfahrweg) am Forst. Näh. Thorey, Prinzenstraße 9.

Unser richtiges Abzeichen in sauberer geschliffener Emaille liefere ich p. Stück m. M. —.60 Bei Gruppen- u. Mehrabnahme entsprech. billiger. Wiederverkaufsgeschäfte bitte ich Offerten einzuholen. Desgleichen alle nationalen Abzeichen, Orden u. Ordensbänder, Armbinden und alle Ausrüstungsgegenstände, Koppelschlösser rein Messing m. Hakenkreuzauflage, Hakenkreuze aller Ausführungen, nationale Mützenabzeichen, Kokarden, Sterne, Edelweiß, Totenköpfe, Fahnenträgerbrustschilder, Fahnenspitzen mit Hakenkreuzeinlage. Versand nur geg. Nachnahme oder Vorkasse.
Ernst Mammitzsch
Eilenburg
Bezirk Halle a. d. S.

Diana
Ecke Adalbert- und Nordendstraße
Tel. 34059

Stempel-Bock
München
Sendlingerstr. 54
Gravieranstalt mit Kraftbetr.
Metall- und Gummistempel-Fabrik
Email-Schilder
Datum- Nummeriermaschinen- Stahl- u. Messingstempel Schablonen Klischees Siegel u. Petschafte
Messingtürschilder
Stempelkissen u. Farben
Versand nach Auswärts — Preisblatt gratis

Fahrräder
Brennabor * Presto
nur in Originalfabrikausführung
Angenehme Teilzahlung!
A. Roeckl & Co. G. m. b. H.
München, Arnulfstraße 16

Neu erschienen:
Das Möwenlied
Der Adler von Lille
Böelkes letzte Fahrt
U-Deutschland fährt
Weddigens Schlummerlied
Der Siegerflottenmarsch
Text und Musik von Gg. Kleinicke, Hannover, und Wald, Hoftheater Hannover
Stück 1 Mark, Kollektion 5 Mark
Musikverlag Goethestraße 3, Hannover

CAFE STUBNER
Neu renoviert
Täglich Künstlerkonzert
ff. Kaffee, Weine und Liköre
Der Treffpunkt nach dem Theater
Reichenbachstraße 24, nächst Gärtnertheater

CAFÉ U. WEIN-RESTAURANT „BÄUERLIN"
LANDSHUT — ALTSTADT
ladet zum Besuche ein
Chr. Bäuerlin, Cafetier, Landshut in Bayern

Waldlust am Langsee
Post Schleswig
herrlich am Wald und Wasser gelegen, bietet Erholungsbedürftigen angenehmen Aufenthalt in schöner stiller Natur
Alb. Zerrahn

Sommergäste
finden freundliche Aufnahme und gute Verpflegung in hübsch und ruhig gelegenem Gebirgsdorf Oberbayerns
Marquartstein, Oelschlaegel

Altona a. d. E.
Treffpunkt aller Nationalsozialisten
Hotel „Itzehoer Hof"
gegenüber dem Hauptbahnhof
Guten Mittagtisch, Speisen zu jeder Tageszeit, gutgepflegte Biere
Angenehmer Aufenthalt — Hotelzimmer preiswert

Löwenbräu-Keller
Samstag, 2. Mai / abends 8 Uhr
Sonntag, 3. Mai / 4 und 8 Uhr
Große Konzerte
von der Kapelle der Landespolizei, Dirigent:
M. Windisch
Obermusikmeister.
Nächster Tanz-Abend Mittwoch, den 6. Mai
Voranzeige: Freitag, den 8. Mai Maienfest des Vereins deutscher Kunststudierender

---

Künstlerspiele **Malkasten**
Augustenstr. 78 — Tel. 54706
Das große Mai-Programm
Hans Rieser konferiert

Gaststätte Alt-Wien
Barerstraße 53 — Telephon 57336
Täglich
Original-Zigeuner-Kapelle
aus Gräfin Mariza (Lustspielhaus)